

ROTTENFRONT

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Das „Rottentfront“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis für ein Quartal 1,20 Mark, für ein halbes Jahr 2,40 Mark, für ein Jahr 4,80 Mark. Einzelhefte 10 Pf. (Postl. Nr. 120 47 Berlin).

Wir der proletarischen Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Abonnementpreis: 12 Pf. für den Monat 1,20 Mark und 12 Hefen. Einzelhefte: 10 Pf. (Postl. Nr. 120 47 Berlin). Druck und Vertrieb: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Berlin, Friedrichstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 5. September 1931

11. Jahrgang Nr. 173

Große Massenversammlung in Halle begrüßt die erste

Stoßbrigade der Roten Selbsthilfe

Der KAW Halle mobilisiert zur Selbsthilfe der Werttätigen gegen Teuerung und Elend — Revolutionäres Massenangebot zur Verteidigung des roten Konsums — Betriebsbelegschaften in der roten Selbsthilfefront

Der Allgemeine Konsumverein Halle hatte gestern unter der Führung „Gegen Massenelend und Teuerung, für die rote Selbsthilfe der Werttätigen zu einer Massenversammlung nach dem „Politsatz“ angetreten. Die überaus zahlreiche Versammlung stellte sich zu einem grandiosen Aufruf zur Aufrüstung der Arbeitermassen gegen die „Nationale Selbsthilfe“ der Bourgeoisie und für die rote Selbsthilfe der Arbeiterklasse. Die Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen legten gleichzeitig ein flammendes Kampfgelübde ab, den gegenwärtig infolge der sich ununterbrochen steigenden Aufschläge der Gewerkschaften gegen den KAW ernstlich bedrohten roten Konsum mit allen Mitteln zu verteidigen. Der Beschluß der Belegschaft des KAW, zur Verteidigung des großen Unternehmens des mitteldeutschen Proletariats, das Arbeitsverhältnis im KAW zu lösen und die weitere Arbeit ehrenamtlich durchzuführen, fand begeisterte Zustimmung und wurde von der Massenversammlung als heroisches Beispiel der Selbsthilfe der Arbeiterklasse gegen die Angriffe des Feindes geieiert. Große Beifall löste die Mitteilung aus, daß eine vorläufig arbeitende Betriebsbelegschaft in Halle beschloß hat, an einem Tage in der Woche ihre Arbeitstrait dem KAW folgen zu lassen zur Verfügung zu stellen. In der Versammlung trat ein sozialdemokratischer Gewerkschaftler auf, der mit den sozialistischen Verbänden gegen die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung scharfe Abrechnung hielt. Die Massenversammlung wurde vom Genossen Wilhelm Koenen, dem Führer des mitteldeutschen Proletariats, im Namen der kommunistischen Partei, Bezirk Halle-Merseburg begrüßt. In seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede richtete Genosse Koenen folgenden

Der Kampf gegen Massenelend und Teuerung muß im Zeichen der roten Selbsthilfe, dieser Kampfform des Zentralratos der kommunistischen Partei als Antwort auf die „nationale Selbsthilfe“ der Bourgeoisie, an allen Fronten geführt werden. Die Arbeiter in den Betrieben und die Erwerbslosen auf den Straßen müssen jetzt für diesen Kampf aufgerüstet werden. Durch diesen Kampf, in dem wir alle Schichten der werttätigen Bevölkerung einbeziehen müssen, werden wir über die Feinde des Proletariats, die Stützen des verfallenden, nicht mehr zu rettenden kapitalistischen Systems, die Sozialfaschisten und Nationalsozialisten hinweg, ein freies sozialistisches Deutschland erkämpfen!

Kampfabpell an das Hallische Proletariat

Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle!

Die kommunistische Partei begrüßt die Tatsache, daß die rote Gewerkschaft sich entschlossen hat, in den Kampf gegen Hunger und Teuerung mit einzutreten. Der rote Konsum hat alle Veranlassung, die Frage des Kampfes aller Werttätigen gegen die neue Hungeroffensive der Bourgeoisie auf breiterer Basis zu stellen. Die heutige Massenversammlung findet im Zeichen dieser Kämpfe und Erschütterungen in der ganzen kapitalistischen Welt statt. Die Zusammenfügung der herrschenden Klasse tritt immer offener in Erscheinung. Durch die „Nationale Selbsthilfe“ will die deutsche Bourgeoisie die weiteren Vätern der verschärften Krise endgültig auf die Schultern der Werttätigen abwälzen. Die Not der Arbeiterbevölkerung drückt sich aus in den einlochenden Zahlen der Lebensmittelpreise. Die Zahlen des Elends steigen weiter an.

Eine neue Teuerung ist im Anzuge.

Deshalb muß die revolutionäre Organisation der proletarischen Betrachter hierzu Stellung nehmen. Die heutige Lage ist durch unüberwindlichen Widerpruch gekennzeichnet:

Die Schuppen sind voll, aber die Mägen der proletarischen Bevölkerung sind leer!

Wir fragen: Warum gibt man die Vorräte an Lebensmitteln, die gemaltigen Getreide und Zukendern nicht heraus? Dieser Widerspruch kann von dem heutigen System mit den kapitalistischen Mitteln nicht beseitigt werden. Der Kapitalismus hält die Vorräte im Interesse seines Profits zurück. Die Krise ist noch nicht zu Ende, es geht immer weiter abwärts. Die Not wird in nächster Zeit noch größer werden. Bei dieser Zuspitzung der Krise muß die kommunistische Partei den Gewerkschaftsmitteln überlegen machen, daß trotz der größten Schwierigkeiten im gegenwärtigen Moment die rote Gewerkschaft als Kampforganisation nicht zugrundegehen darf! Die Arbeiter müssen alle Kräfte aufbieten, um gerade in dieser Krise den roten Konsum der werttätigen Bevölkerung zu erhalten.

Deshalb begrüßen wir den Beschluß der Belegschaft des KAW Halle, durch freiwillige Arbeit die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden zu helfen. Dieser heroische Beschluß, der für die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands von weittragender Bedeutung ist, kann von uns gar nicht genug unterstrichen werden. (Stürmische Zustimmung!)

Die Belegschaften des KAW und der Migros haben sich durch ihren Beschluß den Ehrenstitel der ersten Stoßbrigade der roten Selbsthilfe aller Werttätigen erworben (Stürmischer Beifall). Wir begrüßen die erste Stoßbrigade der roten Selbsthilfe und hoffen, daß die gesamte Arbeiterklasse in den kommenden

menden schweren Kämpfen dem Beispiel der KAW-Belegschaft nachzueifern wird. Die Belegschaft des KAW stellt sich durch ihren Beschluß neben die heroische Stoßbrigadenarbeit der russischen Arbeiter für den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion. Die kommunistische Partei appelliert an die Hallische Arbeiterklasse und an die gesamte werttätige Bevölkerung Mitteldeutschlands, alle Kräfte zusammen zu werfen, um die Feinde, die den roten Konsum vernichten wollen, zurückzuschlagen und das Unternehmen des mitteldeutschen Proletariats zu verteidigen. Jetzt darf es kein Zaudern mehr geben. Mit Begeisterung und Entschlossenheit gilt es, die werttätigen Massen zu mobilisieren.

Kämpf und werb für den roten Konsum! Zeigt den Feinden die Zähne!

Polizeiattaden gegen Jungproleten!

Die Antwort aller Jungarbeiter: Allen Terrormaßnahmen zum Trotz Massenwerbung für den KAW am Internationalen Jugendtag

(Eig. Bericht) Halle, 5. Sept.

Der kommunistische Jugendverband hatte gestern abend die werttätige Jugend von Halle zu einer Demonstration zur Mobilisierung aller Jungarbeiter für den 17. Internationalen Jugendtag am 6. September, sowie gegen die Jugendtagsverbote in Zeitz, Wittenberg, Berlin, Sachsen usw. aufgerufen.

Trotz törenden Regens versammelten sich hunderte junger Arbeiter und Arbeiterinnen am Weingartenplatz.

Bis auf die Haut durchnäßt, marschierten sie kampfmütig durch die Stadt Halle, in mehrstündiger Disziplin durch die Arbeiterpartei der Stadt Halle. In der Hermannstraße sprang plötzlich die Polizei vom Keller und ging ohne jeglichen Grund und ohne Verwarnung

gegen die Jungproleten mit dem Gummistuppel

vor. Als es der Polizei nicht gelang, den Demonstrationszug endgültig aufzulösen, verurteilte sie nach einigen Minuten, die Mitte des Demonstrationszuges, wo die Jungarbeiterinnen marschierten, abermals durch Gummistuppelplattaden den Zug aufzulösen. Mehrere Jungarbeiter wurden verhaftet. Die Kleinfestung-Werberplattaden wurden von den Schuppen zertrümmert.

Spat man dem mitteldeutschen Jungproletariat seine Kampfmüdigkeit in Wittenberg und Zeitz verbietet, kann man aber nicht seinen Kampfmüdigkeit, nicht seine Kampfbegeisterung unterdrücken.

Der Regierungspräsident von Thüringen veranlaßte bei dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten von Merseburg das Verbot von Autotransporten nach Nordhausen. Nordhausen war der einzige Ort im Bezirk, in dem die Demonstration der Jungarbeiter zum Jugendtag erlaubt war. Durch Verbote von Transportmöglichkeiten will man die Beteiligung ausmächtig Teilnehmer zum Besitz in Nordhausen unmöglich machen.

Das mitteldeutsche Jungproletariat will auf diese Terrormaßnahmen der Bourgeoisie mit verklärter Hülfe für die kommenden Kämpfe der werttätigen Jugend gegen Faschismus, Nationalismus, Arbeitslosigkeit und für die Verteidigung des Sowjetismus antworten.

Erwerbslose greifen zur Selbsthilfe

(Eig. Meldung) Zappendorf, 5. Sept.

In einer gutbesuchten Erwerbslosenversammlung wählten sich die Erwerbslosen nach einem Vortrag eines Vertreters des Gewerkschaftsvereins die Leitung der Stempelstelle. Nachdrückliche Empfehlung wurde angenommen:

Die Erwerbslosen der Stempelstelle Zappendorf und umliegenden Orte protestieren gegen die Verlegung der Stempelstelle nach Gersleben oder Weienstedt. Ungeachtet der Strapazen, die von den nach jahrelanger Arbeitslosigkeit ausgehungerten Erwerbslosen verlangt werden, hat schon jetzt der größte Teil mehr Schuhe nach Kleidung, um den 20-30 Kilometer langen March zurückzulegen. Die Erwerbslosen fordern: Das Landesarbeitsamt Zeitz möge das zuzulässige Arbeitsamt anweisen, die unzureichende Wohnung sofort räumig zu machen. Die Stempelstelle Zappendorf bleibt nach wie vor bestehen. Am 1. November Kempeln die Erwerbslosen in ihrem Wohnort und erhalten auch dort die Unterstützung ausgeübt. Werden diese Forderungen nicht sofort bewilligt, treten die Erwerbslosen geschlossen in den Stempelstellenstreik!

Massenprotest gegen Jugendtagsverbot

(Eig. Meldung) Zeitz, 5. Sept.

Am 4. September fand in der „Wilhelmshöhe“ in Zeitz eine öffentliche Sportierveranstaltung statt, die mit Einwirkung von dem Verbot des Internationalen Jugendtages in Zeitz durch den SPD-Polizeipräsidenten früher Stellung nahm. Die Arbeiterproleten gelobten, mit allen Kräften die Stärkung der Reihen des KAW zu fördern. Die Jugend Karl Liebknechts marschiert toll abwärts! In Zeitz findet am Sonnabend, dem 5. September, eine große öffentliche Demonstration der Jungarbeiter statt, in welcher Genosse Lübeck, Dülstedt, sprechen wird.

Wieder KAW-Zeitung verboten!

Die Münchener Polizeidirektion hat am 3. September die kommunistische Tageszeitung, die „Neue Zeitung“, bis zum 17. September verboten. Zur Begründung des Verbots wird ein Artikel angeführt, der sich gegen die Abwanderung der bayerischen Regierung richtet. Außerdem wird ein Artikel zum Ratholizismus in Nürnberg aufgeführt.

Das Verbot der Münchener kommunistischen Tageszeitung ist in ihrer Weise darauf zurückzuführen, daß die Verbreitung der werttätigen Massen in Stadt und Land immer größer wird und sich sogar in den ländlichen Gebieten die Werttätigen immer lebhafter mit dem Massen, den die Kommunisten zeigen, befähigen. Deshalb wird die kommunistische Tageszeitung unterdrückt.

Das arbeitende Volk kann es aber nicht hinnehmen, daß ihm seine Sprachorgane genommen werden. Gegen die unerhörten Verbote kommunistischer Tageszeitungen muß in Stadt und Land wichtiger Protest erhoben werden.

Triumph des Kommunismus!

Führung der SPD und KAW zur KAW übergetreten

Dülstedt, 4. Sept.

Der Dülstedter Bezirksvorsitzende der SPD, ehemaliges Dorparlamentarier der Jungsozialisten, namens Richard Wehler, und des Vorstandsmittels der SPD Oberstfeld, Martin Schmidt, haben heute in einem Schreiben an die Zeitung der kommunistischen Partei ihren Beitritt zur KAW erklärt. In Hana haben vier aktive Funktionäre der SPD ihren Beitritt zur KAW erklärt. Es handelt sich um erprobte Kämpfer der Arbeiterbewegung. Die KAW in Moers-Meerde (Dülstedt) beschloß mit 29 gegen 5 Stimmen bei 3 Enthaltungen ihren Austritt aus der SPD. Die Mehrheit der Ausgetretenen steht vor dem Eintritt in den KAW.

Unter dem Banner der KPD

zum 17. Internationalen Jugendtag

Von S. Becker

Zum 17. Male markiert der entscheidende Teil der revolutionären Jugend unter Führung der Jungkommunisten am Internationalen Jugendtag auf. Die Geschichte unserer Jugendtag ist die Geschichte der internationalen proletarischen Jugendbewegung.

Die Kommunistische Jugendinternationale als die einzige Erbin der besten Traditionen der proletarischen Jugendbewegung, als die Jugend Karl Liebknechts, ist im Feuer des revolutionären Kampfes gewachsen und gefestigt. Unter den Leiden: gegen imperialistische Kriegsgelüste für die Verteidigung der Sowjetunion gegen Faschismus und Sozialfaschismus für revolutionäre Einheitsfront mit allen Schichten der Unterdrückten, vertriebenen werktätigen Jugend für Arbeit, Brot und Freiheit,

wurde und wird unser Kampf geführt. Die 17. Internationale Jugendtag wird ein besonderes Gepräge durch die Verkärkung des Klassenkampfes in jedem einzelnen kapitalistischen und imperialistischen Lande einerseits und durch die Verkärkung des internationalen Weltkampfes der beiden Epochen — dem aufsteigenden Sozialismus und dem sterbenden Kapitalismus — andererseits, gegeben.

Die Sowjetunion ist in die Periode des Sozialismus eingetreten. An diesem 17. Internationalen Jugendtag können wir mit Stolz und großer Freude mit Hinweis auf die Sowjetunion der geschwungenen Jugend in aller Welt befinden: Unser Programm der Kommunistischen Jugendinternationale ist auf einem Schiefel der Erde in die Tat umgesetzt. Das Banner der KPD ist die Fahne des Sieges der Jugend über den Kapitalismus und das Säurebanner zur Vernichtung der Stalerei und der Erzeugung der Freiheit.

Was die Bourgeoisie, der Faschismus, der Korb mit seiner gewaltigen Streifenorganisation, die 2. Internationale und die sozialdemokratische Jugendinternationale nicht fertig brachten und nie fertig bringen werden, das vollbrachten die Bolschewiki. Sie eroberten die ganze junge Generation auf einem Schiefel des Erdballs. Sie gaben der Jugend alle Möglichkeiten des gesellschaftlichen Aufstieges, sie leigten der Jugend einen Ausweg, eine Zukunft, ein Ziel — Aufbau des Sozialismus.

Der Vereinigte Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion ist auf dem Wege zum 5. Millionen-Kommunisten, die hier für die kommunistische Jugendorganisation der ganzen Welt, treiben, die Jugend Deutschlands zur Kommunistischen Jugend. Unter seiner Führung werden die jungen Arbeiter in den Reichlichen Reihen erziehen.

Während in den sozialistischen Vaterland, der Sowjetunion, freie Jugend im freien Lande aufmarschiert, marschieren die übrigen Sektionen der KPD zum Internationalen Jugendtag im Zeichen des verstärkten Kampfes, der Verfolgung und politischen Unterdrückung.

Der chinesische Jugendverband steht im bewachten Kampf mit den weißen Garben Hitlers. In diesem Kampf brachte der chinesische Jugendverband große Opfer. Trotz dieser Opfer der niedrigen Ermordung seiner Führer, hat er seine Mitgliederzahl in einem Jahre von 20.000 auf 120.000 Heigern können. Zum 17. Internationalen Jugendtag rufen wir die werktätigen Jugend Deutschlands zur Verteidigung der chinesischen Revolution auf.

Das polnische Proletariat unter Führung der verbündeten Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes leht sich gegen die weitere kolonialistische Verdrängung durch das imperialistische Regime zur Meer. Der polnische Jugendverband, der unter den schwersten Bedingungen die revolutionäre Tradition hochhält, der im Kampf mit den imperialistischen Banditen tausende Kämpfer verloren hat, hehlt seine Reihen und schreitet vorwärts.

In den anderen kapitalistischen Ländern, Frankreich, England, Amerika und in Clandinien, so bisher unter Vormarsch gehandelt wurde, sind die Voraussetzungen geschaffen, mit neuer Kraft vorwärts zu schreiten.

Zur Zeit des Internationalen Jugendtages schauen die Werktätigen aller Länder auf die deutsche Arbeiterklasse, die Kommunistische Partei und ihrem Kommunistischen Jugendverband. Deutschland ist das führende Glied des Kapitalismus der ganzen Welt. Der Klassenkampf nimmt die schärfsten Formen an. Die Arbeiterentfremdung der Reize wird am besten von einem selbst charakterisiert, der vom größten Hunger in unter 100 Jahren spricht und als einzige Wehrt den Kommunismus hinstellt.

In der Geschichte des Kapitalismus wurde noch nie so sträglich gegenüber der jungen Generation des werktätigen Volkes gehandelt, wie durch das jetzt herrschende System.

Die neuen Notverordnungen lehen den Kurs besonders gegen die wertvolle Jugend, der mit den Unterstützungsabbau und der „freiwilligen“ Arbeitsdienstpflicht eingeleitet wurde, fort. Unter der Führung der Kapitalisten: „Nationale Selbsthilfe“ wird eine neue verdrängte Abbaufeldoffensive durchgeführt.

Durch die neuen Massenentlassungen werden die jugendlichen Arbeiter und die Lehrlinge härter getroffen wie bisher. Der unerhörte Abbau aller Sozialausgaben durch die Kommunen, die Verwirklichung des Programms des Städtebaus trifft die Jugend aller Schichten.

Vor wenigen Wochen marschierte die sozialdemokratische Arbeiterjugend in Frankfurt a. M. auf. Ihre Führer: Minister, Reichstagspräsident und Landräte verurteilten genau wie Börsenminister die Einverständnis mit dem Kurs der „Nationalen Selbsthilfe“, dem Kurs der Brüning-Regierung. Gegenwärtig hat in Frankfurt der Kongreß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, 50.000 Jugendliche haben im letzten Jahre die Lohnabzugsgewerkschaften mit Empörung verlassen. Auf diesem Kongreß, wo als erster Referent Reichsarbeitsminister Stiegemann sprach, wurde nur ein Satz über die Jugend gesprochen und dieser Satz lautete: „Die Jugend hat in diesem System keine Zukunft!“ Dieses Einverständnis ist die Selbstenttarnung ihres eigenen Bankrotts.

Der werktätigen Jugend wird von all diesen Jugendorganisationen und Parteien kein Ausweg gezeigt. Nur unter Führung des KPD, der einzigen sozialistischen Jugendorganisation, kann der Kampf erfolgreich geführt werden. Gegen die „nationale

„KPD“ wird den bisherigen Kurs fortsetzen“

Kongreß der Lohnabzugsgewerkschaften getrennt beendet — Gegen KPD und KPD für Berlin

(Eig. Draht.) Frankfurt, 4. September

Der KPD-Kongreß wurde heute zu Ende geführt. In der Diskussion zu dem Referat von Clemens Wörpel erklärte der Sozialdemokrat Reinefeld u. a.:

„Die Betriebsräteverbände haben durch das Eintreten der KPD einen politischen Charakter angenommen und werden mit besonderer Schärfe gefolgt. Sie lassen die Betriebe nicht zur Ruhe kommen. Man kann an den Betriebsräten nicht zu mischen, alle sind aber zehn Monate die Angriffe der KPD über sich zu ergehen zu lassen. Deshalb begünstigen wir die Verlängerung der Amtsdauer der Betriebsräte.“

Der Gewerkschaftsbund A. und S. aus Dresden verlangte, daß die Gewerkschaften zu öffentlichen-rechtlichen Körperschaften (wie die Kirchen, die Staatsgebäude erhalten) erklärt werden müßten. Wörpel antwortete in seinem Schlußwort diese Forderung von Hand und forderte die Festlegung der Zuständigkeit im Verwaltungsbereich (die Tarifgewerkschaften sollten wie im sozialistischen Staat sein).

Einige Stellen des Kongresses wurden von Delegierten des Reichsbundes der Gewerkschaften des Reichsbundes (RKB) (Eig. Draht.) Berlin, 4. September

Der Reichsbund der Gewerkschaften des Reichsbundes (RKB) erklärte, er werde den Kongreß nicht anerkennen. Er erklärte, einige Arbeiter haben verlangt, daß mit der Lohnabzugsgewerkschaften ein Einverständnis erzielt werde. Das ist natürlich, wenn man die Existenz in den Massen sehen. Aber der Kongreß der Brüning-Regierung würde das wirtschaftliche Chaos und die politische Katastrophe bringen. Die Gewerkschaften wollen keinen politischen Einverständnis. Der KPD werde den bisherigen Kurs fortsetzen.

Bei dieser Erklärung, daß die Führer der Lohnabzugsgewerkschaften bereit sind, immer neue Maßnahmen mit durchzuführen, wurde dieser Kongreß des Reichsbundes geschlossen.

Immer tiefer in den Abgrund

(Eig. Draht.) Berlin, 5. September.

Der Siemens-Kongreß bereitet die Entlassung von insgesamt 12.000 Arbeitern und Angestellten vor. Die Zahl der zur Entlassung kommenden Angestellten wird allein 7000 betragen. 700 haben ihren Kündigungen erwidert. Das Kleinbureau ist bereits in den nächsten Wochen flüchtig werden. Auch die Berliner städtischen Elektrizitätswerke werden größere Entlassungen vor.

Gleichzeitig werden in vielen Lande Tarifkämpfungen am laufenden Band ausgebrochen. Für etwa drei Millionen Arbeiter sind in den letzten Tagen die Tarife zum 30. September gefündigt. Lohnherabsetzungen bis zu 30 Prozent werden vom Unternehmertum gefordert.

KPD-Banden mißbrauchen den Kommunismus

Professor Ledebur erklärte auf dem Frankfurter KPD-Kongreß, daß die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich ein „Kommunismus der Arbeit“ sei.

Notverordnungswahlen in Hamburg

Wahlkampf im Zeichen beispielloser Unterdrückungsmaßnahmen — Arbeiter, protestiert in ganz Deutschland!

(Eig. Bericht.) Hamburg, 3. Sept.

Die „Hamburger Volkszeitung“, das kommunistische Organ für Hamburg und die „Norddeutsche Zeitung“ sind (wir berichteten bereits getrennt, die KPD) am 3. September auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden. Man kann die Bedeutung dieser Verbote nur begreifen, wenn man weiß, daß sie erfolglos wenige Tage vor den Wahlen zum Hamburger Parlament.

Bereits seit Tagen hat die sozialistische und bürgerliche Presse darauf hingewirkt, welche große Bedeutung die Hamburger Wahlen in diesem Augenblick haben werden. Schon vor einigen Wochen konnte die „Hamburger Volkszeitung“ die Mittelung machen, daß in den Kreisen der SPD-Führer, beipoliten wurde, all ihren Einfluß aufzubringen, um ein Verbot der „Hamburger Volkszeitung“ während des Wahlkampfes herbeizuführen. Ganz Hamburg sah, daß diese Mittelung auf genauen Informationen beruhte, aus die „Hamburger Volkszeitung“ kurz darauf aufsehenerregende Mitteilungen aus vertraulichen Sitzungen der sozialdemokratischen Bürgerkassationsrat machen konnte. Das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ mußte zugeben, daß die „Hamburger Volkszeitung“ von einem Teilnehmer an diesen Sitzungen informiert sein mußte. Dazu kam, daß es

die „Hamburger Volkszeitung“ war, die den unerhörten Stillschluß der 100 Millionen Reichsmark in einer langwierigen Auktionsstrategie loszulassen konnte. Die SPD-Führer waren in Wut und Schreden und ästerten nur dem Erlöschen jeder Nummer der kommunistischen Tageszeitung. In den letzten Tagen kam noch dazu, daß die Hamburger-Baugewerkschaften den Schmaritzel zum 30. September kündigen und 20 Prozent Lohnabbau forderten. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wissen genau, daß sich die Hafenarbeiter nicht kampflös diesen Lohnabbau aufzuzwingen lassen.

Aber die SPD-Führer werden sich verdrängen, wenn sie vor einem Verbot der „Hamburger Volkszeitung“ eine Verdrängung ihrer Wahlkassationen erhoffen. Schon die am 2. September erfolgte politische Kesseltrommel des Hamburger Arbeitshaus und der Druckerei, wobei übrigens nichts Befriedigendes gefunden wurde, daß die Empörung der Hamburger Arbeiterklasse gegen die SPD-Führer nur noch gesteigert wurde.

Der Hamburger Wahlkampf steht im Zeichen beispielloser Unterdrückungsmaßnahmen gegen die kommunistische Bewegung. Über der Einkassierung der Arbeiter, der Justiz zum sozialdemokratischen Arbeiter zur Kommunistischen Partei, der im unterbrochenen Vollzuge, wird sich auch im Ergebnis der Wahl zum Hamburger Bürgerkassationsrat ausdrücken.

Gegen das unerhörte Verbot der „Hamburger Volkszeitung“ muß aber die Arbeiterklasse in ganz Deutschland launenden Protest erheben.

Selbsthilfe“ der Bourgeoisie organisiert wie die rote Selbsthilfe der werktätigen Jugend.

Wenn wir zurückblicken zum 16. bis zum 17. Internationalen Jugendtag, so stellen wir fest, unter kommunistischer Jugendverbände ist gewaltig gemacht und hat sich in den Massen der werktätigen Jugend große Sympathie erobert. Gleichzeitig wissen wir, dieser 17. Internationale Jugendtag ist ein Kampftag, ein Kampftag für Sammlung unserer Kräfte, damit wir diesen Hungerwinter zu einem Kampfwinter gestalten.

Unsere Aufgabe ist es, die Jugend der Großbetriebe zu gewinnen, in die Betriebe einzudringen. Gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen die Massenentlassungen organisiert wie die Offensiv, machen die Betriebe freier.

Um erfolgreiche Kämpfe führen zu können, gilt es, den Einfluß der Lohnabzugsgewerkschaften zu brechen, den Massen einfluß der SPD und der KPD als Massenorganisation zu gewinnen. Das heißt die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die jungen Gewerkschaftsmitglieder für die proletarische Einheitsfront zu gewinnen und die sozialdemokratischen Führer, die SPD-Führer, die im Reichsausfluß der deutschen Jugendverbände als Steigbügelhalter des Faschismus die Politik Brüning's Milligen und durchzuführen, zu entlarven. Sozialdemokratischer Jungprolet, entscheide dich, kämpfe in proletarischer Einheitsfront mit den Jungkommunisten gegen die imperialistische Einheitsfront deiner Führer.

Während wir nordwärtsmarschieren, befindet sich die KPD in unaufhaltsamen Niedergang und Zerstückung. Massenübertritte zum KPD. Aus der Front der imperialistischen Jugendorganisationen finden immer mehr itzgezügliche Jungproleten den Weg zur Jugend Karl Liebknechts.

Die wertvolle Jugend Deutschlands sammelt sich in der großen, breiten Front der Volkserneuerung. Unsere Kräfte werden gestärkt und geschäft in jedem Streik, bei jedem Kampf, wenn ein Jungkommunist aus unseren Reihen gefallen wird, müssen neue einspringen. Die Bedingungen unseres Kampfes werden noch nie so günstig wie jetzt. Wir kämpfen um den Verbau der Hunderttausend und teilen mit dem Internationalen Jugendtag eine neue Werbestaffion für den Verbau ein.

In vielen Städten sind Demonstrationen zu unserem Internationalen Jugendtag bereits notwendig worden. Wir kämpfen gegen das Verbot des Jugendtages, wir kämpfen um Bekanntheit und Demonstrationen, wir rufen die wertvolle Jugend der zu uns. Bereitwillig den Kommunistischen Jugendverband gegen alle Angriffe! So schreiben wir zum Internationalen Jugendtag, zum Kampftag der Jugend: gegen imperialistische Kriegsgelüste, Faschismus und Sozialfaschismus, gegen Unterdrückung, gegen Arbeitsdienstpflicht, gegen Notverordnungen, für Arbeit, Brot und Freiheit.

Für ein freies, sozialistisches Deutschland, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Großwerbung für die revolutionäre Kampfpartei des Proletariats, für den „Klassenkampf“ und den roten Konsum bleibt für alle Genossen und Genossinnen auch morgen wieder die Parole!

„Er schießt jeden dritten Mann!“

Amerikanisches Kapitalistenrezept zur Überwindung der Krise

Die „New York Times“, die führende amerikanische Zeitung, veröffentlicht einen sensationellen Artikel über das bekanntere amerikanische Journalisten Bill Hoegers, der sich viel mit dem Witeira zur Bekämpfung der Krise befasst. Bill Hoegers ist der Meinung, daß die Krise in Amerika und in der ganzen kapitalistischen Welt nur darauf zurückzuführen ist, daß es zuviel Menschen gibt und er schlägt den Kapitalisten allen Ernstes vor, jeden dritten Menschen zu erschießen.

In dem Artikel heißt es wörtlich: „Das Bevölkerungswachstum hat mit der Anordnung, jeden dritten Baum zu vernichten, eine glänzende Entsprechung... Die Hauptsache aber ist, es gibt in der Welt zuviel Menschen. Er schießt jeden dritten Mann. Dieser ganze Plan ist ein sicherer Weg zurück zur Prosperität.“

Das Rezept des Herrn Hoegers ist nicht neu. Wir erinnern uns an den berühmten Ausspruch des nicht unbekannteren Herrn Erbert: „Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel!“ Dieser Plan, so genial er ist, wird von der Wirklichkeit noch überholt. In China verhungern 80 Millionen Menschen. In den kapitalistischen Großstädten sind Hunderte von Millionen arbeitsfähiger Menschen arbeitslos und brotlos. Millionen anderer Menschen haben zum Sterben zuviel und zum Leben zuwenig.

Der zynische Vorschlag der Herren Hoegers und Erbert enthält das mörderische Antlitz des bankrotten kapitalistischen Systems in seiner ganzen Brutalität! Dieses System ist nicht mehr imstande, den Menschen das Mindestmaß an Brot zu sichern, das sie brauchen, um zu leben. Dieses System dokumentiert damit, daß es seine Existenzberechtigung verloren hat. Es muß verschwinden, damit die Massen leben können.

Der Henker steht bereit!

Rettet die Opfer Tschangschaischek

28. Shanghai, 2. September. Am Donnerstag begann in Shanghai der Kampf gegen den Terror der Panoptischen Gewerkschaftsinternationale, Kowloon und dessen Frau, die vor kurzem von der chinesischen Polizei verhaftet wurden. Die Anklage legt Kowloon zur Last, daß er nach China gekommen sei, um die chinesische kommunistische Bewegung zu organisieren.

Die chinesischen Arbeiter verlangen die sofortige Befreiung von Kowloon und seiner Frau als „Agenten des Kommunismus“.

Der Prozeß vor dem Kantinger Kriegsgericht ist nur eine blutige Komödie. In der Tat ist das Urteil bereits fertig. Die Angeklagten schweben in größter Lebensgefahr.

Es gilt in letzter Stunde, den internationalen Protest gegen das blutige Terrorregime Tschangschaischek zum Sturm zu entfachen!

Der zweite Demtowski erschossen

28. Moskau, 2. September. Das Urteil an dem verurteilten wegen „Vandalismus“ zum Tode verurteilten polnischen Oberleutnant Demtowski ist gestern vollstreckt worden.

Der Prozeß gegen den Mitangeklagten, den polnisierten Hausmann Huminski, wird demnächst stattfinden.

Der Oberleutnant Huminski war im Zusammenhang mit dem „Espionage“ Prozeß gegen den Generalstabsoffizier Demtowski verhaftet und angeklagt worden. Demtowski wurde erschossen, obwohl ihm nichts anderes vorgeworfen werden konnte, als daß er einmal mit einem Mitglied der Kompartei zusammengewesen sein würde. Bei Huminski liegt kein anderer politischer Verdachtsgrund vor, als freundschaftliche Beziehungen zu Demtowski.

Generallstreik in Barcelona

28. Barcelona, 2. September. In Barcelona brach heute Mittag der Generallstreik aus. 300 000 Arbeiter legten die Arbeit nieder. Sie fordern den sofortigen Rücktritt des Gouverneurs, die Freisetzung aller in den Gas- und Elektrizitätswerken ruhenden. Die Streiks sind geschlossen. Bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei wurden ein Demonstrant getötet und mehrere verletzt.

In Saragossa dauert der Generallstreik unvermindert an.

Ausbreitung des Flottenaufstandes

Aufflammende Streiks der Arbeiter — Die Regierung kapituliert — Angst vor dem Kommunismus

Die von der Flotte eingeleitete revolutionäre Aufstandsbewegung in Chile nimmt nach den vorliegenden Meldungen immer größeren Umfang an und gewinnt auf breite Schichten der Arbeiter und Bauern über.

Nach einer Meldung aus Valparaiso hat sich die gesamte Flotte der revolutionären Bewegung angeschlossen. Eine Anzahl der in Valparaiso sowie auf der Marinestation Talcahuano befindlichen Kriegsschiffe ist in See gegangen, um sich mit der vor Coquimbo ankernden Flotte der Aufständischen zu vereinigen. Als die meuternden Kriegsschiffe die Marinestation Talcahuano verließen, befahl der Kommandeur der Küstenbatterien, die Schiffe zu beschleichen; die Artilleristen wägerten sich jedoch, dem Befehl nachzukommen.

Die Transportarbeiter sind in den Streik getreten. Ebenso haben sich die Arbeiter der revolutionären Bewegung angeschlossen. Ferner liegt ein allgemeiner Eisenbahnerstreik unmittelbar bevor.

Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt, die Zensur eingeführt, den Reiseverkehr ohne besonderen Erlaubnis verboten und schließlich die Ausweisung des kommunistischen Vorkriegsleiters Manuel Ibañez. Der Militärkommandant der Provinz Santiago hat einen Kurul erlassen, in dem er die Beschränkung vor den Gefahren des Kommunismus warnt.

Um der Finanzschwierigkeiten vor den Augenblick Herr zu werden, plant die Regierung die Herausgabe größerer Mengen Papiergeld und die Herabsetzung der Golddeckung der chilenischen Währung von 52 auf 32 Prozent.

Nach neueren Meldungen soll die Regierung die ultimativen Forderungen der aufständischen Matrosen in vollem Umfange annehmen zu haben.

Die Ereignisse in Chile sind von größter Bedeutung. Innerhalb kurzer Zeit über den Verlauf und die Formen der revolutionären Erhebung liegen noch nicht vor. Aber schon auf Grund der vorliegenden Meldungen ist es sicher, daß im Gegensatz zu den bisherigen Umwälzungen in Südamerika die jetzige Bewegung in Chile von den werktätigen Massen unter der

Führung der Arbeiter und Matrosen getragen ist. Die Forderungen der Aufständischen zeigen, daß eine gewaltige soziale Revolution in Chile entbrannt ist.

Die Krise hat in Chile beispiellose Formen angenommen. Die Salpeterausfuhr ist völlig zusammengebrochen. Die Landwirtschaft ist verödet. Die Betriebe liegen still. Ein ganzes Volk lebt unter den selben Bedingungen. Die bisherigen Regierungen verurteilten die Rebellion der Massen mit eiserner Faust niederzuhalten. Umsonst. Der Sturm bricht los.

Die Ereignisse in Chile beschränken sich nicht auf das Land. Sie werden ohne Zweifel auf ganz Südamerika, das schon lange einem Fieberfieber gleich, überreifen und können den Funken entfachen, der Südamerika in Flammen setzen wird.

80 Millionen hungern in China

Helft euren chinesischen Klassengenossen! — Internationales Hilfskomitee gegründet

In China gehen infolge der Heeresverwüstungskatastrophe im Nordgebiet mehr als 80 Millionen Menschen an nautem Hunger zugrunde. Der Katastrophe selbst fielen mehr als 250 000 Menschen an dem Opfer. Angesichts dieser beispiellosen Hungerkatastrophe hat sich ein internationales Hilfskomitee aus Vertretern der internationalen roten Hilfe, der internationalen Arbeiterhilfe, der internationalen revolutionären Gewerkschaften, Sportorganisationen und der oppositionellen Konjunktionsstellen gebildet, dem sich zahlreiche namhafte Schriftsteller und Künstler angeschlossen haben.

Dieses Komitee wendet sich mit einem Aufruf zur Sammlung von Geld, Kleidem und Medikamenten an die gesamte werktätige Weltöffentlichkeit in allen Ländern. In China selbst wurde ein nationales Hilfskomitee gegründet, den die Ergebnisse der Sammlung zwecks Verteilung unter die chinesischen hungernden Massen übermitteln werden.

Der Aufruf trägt u. a. folgende Unterschriften: Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe, Exekutivkomitee der Internationalen roten Hilfe, Europäisches Sekretariat der Roten Gewerkschaftsinternationale, Rote Sportinternationale, Oppositionelle Konjunktionsstellen, Internationale Professoreler Freierberufe, Antimperialistische Liga, Bund der Freunde der Sowjetunion und unabhängige Namen verschiedener Schriftsteller und Künstler, die wir heute nicht einzeln auhählen können.

Weiterer Vormarsch der Roten Armee

Shanghai, 2. September. Die Behörden von Santsu sind außerst beorgt über das Vordringen der roten Truppen, die einen Angriff auf die Stadt vorbereiten. Die Roten nahmen Tiaochi, 60 Meilen westlich von Santsu, ein.

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuen Deutscher Verlag in Berlin W. G.

77. Fortsetzung.

Verlegen stammte der Pater: „Ich irre mich wohl — woher hier Senhora Carlota?“ „Nein, er irre sich nicht. Sie ist es selbst.“ Da kam der Mann gerade in die Küche — eine fürderliche Gestalt — behine ein Zwerg, dessen Kopf, mit einem Tuch umwickelt, tief in den Schultern lag. Sein Gesicht sah gelb aus wie jettes Wachs. Am Rinn ringelten sich die spärlichen Haare eines schwarzen Bartes. In tiefen Höhlen, wimperlos, steeten zwei, blutunterlaufene Augen — Augen eines Hochwunders oder eines Trüfens.

„Zu Diensten, Hochwürden, wünsche Sie etwas?“ fragte er und blickte sich ängstlich an die Wände seiner Frau. „Amaro war in die Küche gekommen. Er plapperte eine Geschichte, die er sich mühselig zusammenreimte. Eine Verwandte habe vor ihres Niedertun. Der Mann konnte nicht selbst kommen, weil er krank sei — die Geheule wollten eine Anne in Haus holen und fragten ihn —“

„Nein — außer dem Haupte nicht — nur hier im Haupte“, wandte der Zwerg ein, der sich von den Rücken seiner Frau losmachte, und betrachtete den Pater mit seinen blutunterlaufenen Augen von der Seite.

„So, dann ist er schließlich unterrichtet.“ „Dann ging er langsam zu seinem Pferd. Aber er blieb noch stehen und schnippte seinen Kopf zu.“

„Aber Sie nehmen Kinder zur Pflege ins Haus?“ fragte er. „Das stimmt!“ erwiderte der Zwerg, der ihn folgte. „Amaro beflegelte den Sporn am Fuß und legte den Sattel bereit.“ Er zögerte und umschlich sein Reittier.

„Man muß Jöhnen das Kind natürlich herbringen.“ „Der Zwerg drehte sich um und wedelte einen Blick mit seiner Frau, die an der Küchentür lebendlic.

„Wir können es auch holen“, antwortete er.

„Amaro schlug der Stute mit der linken Hand auf den Hals:

„Aber wenn die Sache nachsich für sich geht — jetzt bei der Külle — da kommt das Kind ja um!“

„Nun redeten beide gleichzeitig, die sie verschärften, das bishchen Lösliche machte gar nichts aus. Selbstverständlich werde man es löslich erpaden.“

„Amaro bellte sich die Stute, verabschiedete sich und trabte durch den Hofhain.“

„Nun begann Amelita sich zu fürchten. Tag und Nacht dachte sie nur an die nahen Stunden, da sie die ersten Schmerzen fühlen werde. Sie litt unter ihrem Zustande und hatte leistame Sittungen. Doktor Gourea trauerte dazu unzufrieden die Stirn. Die Nächte verließen sie nicht — unter ständigen Aufbrühen. Jetzt allerdings handelte es sich nicht mehr um religiöse Wohnvorstellungen. Es zeigte sich andere Wengle — phantastische Vorboten der nahen Entbindung. Entweder sah sie ein unwirkliches Wesen — halb Frau und halb Ziegen — aus ihrem Leibe herzuwachsen oder eine ungeheuerliche Kobra, deren Windungen das Zimmer bis zur Decke füllten.“

Dennoch war ihr letzter Wunsch, das Kind endlich zur Welt zu bringen. Denn allsehr fürchtete sie, die Mutter könne eines Tages unerwartet in Alacca erkranken.

„Wenn es nach vierzehn Tagen lo fortgeht, dann kommt alles heraus!“ meinte sie sich selbst zu Amaro.

„Geduld, Mädchen, du wirst doch die Natur nicht zwingen!“

„Wie ich um demetwillen leiden muß!“ seufzte sie.

„Er schämte ergeben. Er bemerkte sich jetzt gut und sanft zu ihr. Fast jeden Morgen besuchte er sie, um nachmittags den Abt heraus zu treffen. Er beruhigte Amelita wegen der Anne. Er erzählte ihr, daß er in Bonpas mit einer Frau gesprochen habe, einem prächtigen Weibe, der Senhora Joanna Carreira! Start wie eine Eide und mit Brüsten wie Milchflüssen!“

„Das wird mir doch aber so weit, wenn ich nachher das Kind beschauen will!“

„Zum erstenmal ergrieffen sie mütterliche Gefühle. Sie fragte, daß sie den Rest der Nächte nicht selbst nähen könne. Sie wollte, daß der Zwerg — denn es mußte ein Zwerg werden — Carlos hebe. Sie stellte sich ihn schon als Mann und als Kanalarbeiter vor, und wenn sie daran dachte, daß der Kleine bald trabellen würde, war sie ganz gerührt.“

„Ach! Ich möchte ihn so gern selbst ergieken, wenn das meine Stunde wäre!“

„Wo er hinfommt, da ist er gut aufgehoben!“ antwortete Amaro.

„Eines Tages erschien der Abt mit einer außergewöhnlichen Idee, die ihn amiesellos Unreie Frau eingegeben habe. Sie sollte so schnell wie möglich Joao Eduardo heitaten, und der junge Mann müße atternmäßig den Carlitos adoptieren. Amelita hügte, um das Kind nicht ohne Vater zu sehen, wahrscheinlich einen Streitprozeß gebrachte. In redlicher Dankbarkeit preigte sie die Hand des Abtes.“

„Oh, Senhora, beruhigen Sie sich! Es wird sich schon machen — aber etwas später!“ entgegnete der gute Wit, den seine Lieberstützung erforderte.“

„Einige Tage später kam sie mit einer neuen Vutregung: Sie dürfe wohl Amaro nicht verraten, der doch der Vater ihres Carlitos sei.“

„Der Abt wußte bisher nichts von den allmogendlichen Belüsten des Paters. Darum bemerkte er mittraulich: „Was sagen Sie da, Senhora? Was reden Sie da? Schämten Sie sich — ich dachte, dieser Mann sei Ihnen schon vergangen!“

„Er ist doch aber der Papa meines Sohnes“, plapperte sie beharrlich und schaute ihn ernst an.

„Nun erwiderte sie Amaro eine Woche lang mit finstlicher Zärtlichkeit. Jede halbe Stunde fiel ihr ein, daß er der „Papa ihres Carlitos“ sei.“

„Ich weiß, Mädchen, ich weiß“, erwiderte er ungebürlich, „vielen Dank — ich rühme mich dieser Ehre nicht!“

„Darauf weinte sie und begrub sich im Sofa. Ein System unauflöslicher Zärtlichkeit mußte der Pater annehmen, um sie zu beruhigen. Denn letzte sie ihn auf ein stilles Neben hin. Sie behandelte ihn wie eine Puppe und freischelte langsam über seine Tenur.“

„Sie wollte, daß Carlitos fotografiert werde und daß sie beide sein Bild als Medaillon am Hals trügen. Und hierbei, dann mußte er Carlitos an ihr Brust fassen, ihn niederkneien lassen und ihm die Händchen falten, damit er für seine Maria bleibe. Dann war sie sich auf das Kissen und redete ihr Gesicht mit den Händen zu.“

„Ach! — Ach Vermit! Mein geliebtes Kind! Ach Vermit!“ „Schweig! Es kommt jemand!“ fuhr Amaro sie wütend an. (Fortsetzung folgt.)

Auf der Arbeit der R.G.D.

Reichsoffensive der Bergarbeiter

Am 10. September tagen die Vertreter aus allen Bergbauvereinen Deutschlands.

Von Albert Junz

Im Ruhrgebiet, Oberschlesien, Saarrevier und im sächsischen Erzgebirgsrevier sind die Lohnsätze zum 30. September herabgesetzt worden. Lohnraub auf der ganzen Linie. Jeder Bergarbeiter der anderen Bergbauvereine, die nicht unmittelbar vor den Lohnsenkungen stehen, sollen schon in den nächsten Wochen die Raubzüge der Lohnsenker zu spüren bekommen.

Die nationale Selbsthilfe der freien Kapitalisten mündet in der Lohnsenkung. Die nationale Selbsthilfe der Arbeiter in der großen Reichsoffensive der Bergarbeiter gegen Deutschland gegen die Raubzüge der Unternehmer, gegen die nationale Selbsthilfe der Reichs- und für die rote Selbsthilfe der Bergarbeiter ist die Hauptaufgabe.

Das Gesamtprogramm des Hauptverbandes des RGD mit seinen Vereinen aus Oberschlesien, Waldenau, Sächsisch-Mitteldeutschland und Saarrevier, tritt am 10. September zusammen, um die durch die Kündigung der Lohnsätze geschaffenen Kampfbedingungen zu klären.

Am 7. September tagt die Reichskonferenz der reformistischen Gewerkschaften. Diese Konferenz der reformistischen Gewerkschaften hat sich nicht unternehmen, um den Lohnraub zu verhindern. Dafür wird sie eine Mitleidige gegen den RGD und die SPD betreiben und hinter verschlossenen Türen und unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Organisierung des Streikbündnisses vorbereiten.

Der Hauptverband des RGD, der 90 Prozent von Betriebsvereinen besteht, wird in den Streikbündnissen in allen Gewerkschaften eine Stellung nehmen. Er wird in keinen Streikbündnissen einen Ausdruck bringen, daß in allen Bergbauvereinen, auf allen Schächten und Gruben die Streikführung geleitet werden muß.

Die Bergarbeiter lassen sich nicht reformistisch angehen. Ganz gleich, ob die Lohnsenkungen getrennt für die einzelnen Bezirke geschehen, ob Tarifänderungen erfolgen oder nicht, der heutige Lohnsenkung im Bergbau steht der Streik in allen Revieren einher und das einzige entschlossene Kampfbündnis aller Bergarbeiter Deutschlands besteht.

Führt weiter die rote Kampffront

Die zuletzt berichtete bei den Vorgänger Streikenden unerhöhllicher Kampffront

In einer Belegschaftsversammlung der Firma Dr. Hehling in Zornheim wurde nach Schließung des Betriebes nach einmal am Anfang des Streiks Stellung genommen. Die Versammlung war gut besucht. Sie wurde vom Genossen Karl Böge eröffnet. Die Streikführung mit ihrem Anhang waren mehrheitlich nicht gebunden. Das Belegschaftsmitglied, Genosse Dittmar, sprach zuerst. In seinen Ausführungen schilderte er die elenden Arbeitsverhältnisse und die ungenügenden Kampfbedingungen, die durchgemacht wurden. Er forderte die Belegschaft die niederrheinischen Schichten des Dr. Hehling und die benachteiligten Maschinenführer seines 14-jährigen Bauwerkes, eines Kugelwerkes. Der Kampf wurde von der RGD richtig angeleitet. 40 Schupelsteine legte man gegen 40 freitretende Arbeiter an. In den Reihen der Streikführer standen Wais und Sozialdemokraten. Durch das Zusammenbrechen der Belegschaft ist die Arbeit in der Fabrik zum Stillstand gekommen.

Nach dem Genossen Dittmar sprach der Genosse Schumann. Auf die RGD, auch er erstete großen Beifall. Mit einem Aufruf an die Arbeiter und Angestellten im Zornheimer Gebiet, die revolutionäre Kampffront weiter zu führen, wurde die Versammlung geschlossen.

Überstunden und halber Lohn

Eine abermächtige Skizze aus dem Stahlwerk Kranleben

Die R.G.D. die Direktion vom Stahlwerk Kranleben glaubt, bei den überhöhten Entlohnungen, den Verdienstkäufchen, der immer lohnloseren Betriebsverhältnisse anzugreifen, mit auf die Straße

Mahnung!

In jeden Betrieb, in jede Abteilung der

Leuna-Hölle

gehört der

„Klassenkampf“

zu haben. Uns falls recht sein. Es gibt jedenfalls im Stahlwerk nicht einen, sondern mehrere Verdienstkäufchen. So muß wieder angegriffen werden, daß die Mithilfen im Betriebe

Tag zu Tag zunehmen! Doch kann durch die Abteilung Führer, von der Belegschaft auch „Kameradschaft“ genannt, so leicht man, eine Arbeitsleistung vollbracht wird, die nur möglich ist durch eine wahrnehmbare Anreizarbeit, bei der über kurz oder lang die Kollegen zusammenbrechen. Fünf Mann find weniger eingeteilt, drei Kollegen sind krank, trotzdem wird ein ungeheures Arbeitspensum erledigt. Es sind jetzt 10 Mann weniger in der Fabrik als früher. Alle Arbeiter sind sogenannten „Büro“, alles mit einem Lohn.

In anderen Abteilungen ist es ähnlich. In der mechanischen Abteilung müssen die Lehrlinge die schwerste Arbeit machen. Sie müssen als Kranführer und als Dreher fungieren. Herr Oberleiter der Fabrik gibt den Lehrlingen Anweisung, zwei Lehrlinge sind nicht mehr eingeteilt worden. Auch zwei Holzkauer legen noch auf der Strecke, obwohl sie dreimal so gehäut werden. Für einen nichtentgeltlichen Dienstarbeiter kann der altbekannte Überstundenbesitzer im Betrieb. Gleich in der ersten Woche hat er 55 Stunden geleistet! So will es die Wertleistung haben: Überstunden und halber Lohn!

Schlüssig steht übrigens den sozialdemokratischen Funktionären des Stahlwerkes recht nahe. In der Abteilung Fuhrer reißt der Herr Karis herum. Er will seine Position unbedingt halten. Recht dreiste Ausprüche führt er deshalb in Munde. Früher, als er Stempel ging, da hat er ganz anders gesprochen. Und weiter gute RGD-Arbeit im Stahlwerk geleistet und alle sozialistischen Winkeleugen werden wenig hören, die Revolutionierung der Belegschaft zu verhindern.

Kampfmahnung an alle:

42 Arbeitsstunden = 15,73 Mark Lohn

Die Auswirkungen des Brünning-Kurses auf die Wohlfahrtsverwerstlosen

N.A. Einfache Schichten ferdern doch manchmal Hände, nach Zahlen beweisen die Tatsachen des Vertriebsstufes, der gegen die Arbeiterhaft durchgeführt wird, am besten. Wenn heutige Wohlfahrtsverwerstlose mal in den sogenannten Produktionsprozess kommen, dann find sie verdammt nicht zu beneiden. Dann wird, wenn nicht die Arbeiter es selbst verhindern, vom Lohn, die bisher wegen Wohlfahrtsverwerstloseunterfertigung in unerschöpflichen Raten abgezogen. So arbeitet ein Wohlfahrtsverwerstloser bei der Hoch- und Tiefbau-W.G. Ansdel, halle, Sammelstation Königstraße, im Auftrage des holländischen Magistrats.

Der Kollege arbeitete in der ersten Woche 23 1/2 Stunde. Er verdient bruto 21,74 Mark. Da zog man ihm ab für Steuern, Krankenfälle, Erwerbslosenversicherung, Kräfteverlust und 5 Mark für das Jugendamt zur Rückerstattung der besagten Erwerbslosen-

unterstützung, 8,55 Mark bekam der Kollege ausbezahlt, 5 Pfennige mehr, als die wöchentliche Wohlfahrtsunterstützung ausmacht!

In der nächsten Woche arbeitete er voll und zwar 42 1/2 Stunde. Sein Bruttolohn betrug 40,84 Mark, und siehe da, er bekam heraus 15,73 Mark! Die Lohnrate sieht wie folgt aus:

15 Stunden zu je 82 Pfennig	11,48 Mark
28 1/2 Stunden zu je 1,03 Mark	29,36 "
Sa. 40,84 Mark	
Abzüge: Steuer	1,80
Krankenfälle	1,78
Erwerbslosenversicherung	1,28
Invalidenversicherung	1,-
Vorfahrt	5,-
Arbeitssteuer	-40
Jugendamt (Rückerstattung Wohlfahrt)	14,-
Sa. 25,11 "	
Sa. 15,73 Mark	

42 Stunden Arbeit in Tiefbau und 15 Mark 73 Pfennige Lohn, das ist eine solche fürchterliche Tatsache, daß sich jeder Arbeiter die Frage vorlegt: „Ist denn überhaupt mit diesem Gelde effizient, kann ich mit diesem Gelde meine Arbeitskraft erhalten?“

Niemals! Dabei muß jeder zugrunde gehen. Die Tatsachen sind schreckliche Anklagen gegen den holländischen Magistrat, gegen das Wohlfahrtsamt und die sozialdemokratischen Botsen. Sie sind eine einzige Kampfmahnung an alle Erwerbslosen, an alle holländischen Arbeiter, die rote Selbsthilfe zu organisieren, die Forderungen, die von den Gemeindefunktionären und den Erwerbslosen aufgestellt sind, zu erkämpfen!

Betriebe voran!

Bei der Werbung für den „Klassenkampf“ ist bisher von den Genossen in den Betrieben nur wenig geleistet worden. Wenn die russischen Genossen nicht eine andere Initiative auszuweichen hätten, konnten sie bei der Durchführung des fünfjährigplanen nicht die Erfolge erzielen, die sie erzielt haben. Genossen, schaffen wir Stoffbrände in den Betrieben zur Werbung für unsere Presse und legen darüber hinaus alle Kräfte ein, dann haben wir größere Erfolge in der

„Klassenkampf“-Werbung!

Bauarbeiter Nordhausens:

Schluß mit dem Ausschlußterror!

Mobilisiert die gesamte Mitgliedschaft des BGG - Schafft die Voraussetzungen zum Uebertritt in den roten Verband

Der Ausschlußterror der Gemeindefunktionäre geht so weit, daß Kollegen aus dem Verband herausziehen, wenn sie nur die geringste Kritik an den Maßnahmen der Bürokratie üben. Wenn die Kritik schmal, ja humoristisch bereinigt ist, dann tut das alles nichts zur Sache, der Ausschluß wird eben vollzogen, das heißt, so lange die Mitglieder in den Verbänden das noch dulden!

Die rigorose die Botsen angehen, besetzt folgender Brief:

Nordhausen, den 25. August 1931.

An das Bezirkskomitee der RGD

hülle a. S.

Werte Kollegen!

Dem Bundesvorstand des Baugewerksbundes wurde ich am 25. Juli auf Antrag der hiesigen Ortsgruppe eine Liste von Organisationsausgeschlossenen und zwar unter dem Vorbehalt der reformistischen Ergebenheiten bei Müller. Was sind die Gründe?

In einer Mitgliederbesprechung des BGG erklärte ich, daß ein „günstiger Wind“ der Opposition ein Hundstreiben zumeist, aus dem hervorragt, daß die Spitzführung des Bundes die Teile aufstelle, ein acht- bis sechsjähriger Lohnabbau ist zu erwarten, die Bundesleitung ist damit einverstanden!

Ich legte dem Botsen Müller die Frage vor, warum er die Mitglieder über die Lohnabbaupläne der Bundesführung nicht unterrichtete? Müller blieb sich müde auf und meinte, es sei Schwebel, niemals, niemals der Verbandsführer mit einem Lohnabbau einverstanden. Nun weiß aber jeder Bauarbeiter, daß der Lohnabbau mit Hilfe der Botsen tatsächlich geschehen ist. Die Opposition war richtig unterrichtet, und ich habe in der Versammlung die Wahrheit gesagt.

Im Ausschlußschreiben wird mir nun mitgeteilt, daß ich für den Fall, daß ich noch weiterhin an irgendwelchen gewerkschaftlichen Beratungen teilnehmen würde, den § 123 des Ertragebuches zu gemäßen hätte! Ich bin der Meinung, daß das nicht die Botsen bestimmen, ob ich noch Mitglied des Bundes sein kann. Wenn die Mitglieder des BGG in einer Versammlung verlangen, daß ich mich zurückziehe, dann tue ich das. Aber recht werde ich oppositionelle Arbeit im Baugewerksbund leisten mit dem Ziele, die Kollegen von den reformistischen Führern loszureißen und geschlossen in den roten Bauarbeiterverband überzuführen.

Mit kollegialem Gruß

Richard Deder,

Nordhausen, Sedanstraße 2.

Bauarbeiter von Nordhausen, solidarisiert euch mit dem Kollegen Deder. Helft alle, den Einfluß der Botsen auf den letzten Verbandskongress zu brechen. Nur unter Führung der RGD und des roten Arbeiterbundes können Kämpfe zur Verbesserung der Lage der gesamten Bauarbeiterchaft geführt werden.

Die Leipzig & Co. möchten sich vor der Verantwortung drücken:

N.A. Die reformistischen Gemeindefunktionäre bemühen sich auf ihrem Kongress in Frankfurt am Main, den Bund der Arbeiter vor den Arbeitern zu verdrängen. Jeder Arbeiter ihrer Meinung, die die Tätigkeit der Gemeindefunktionäre darin besteht, gemeinsam mit der Brünning-Gewerkschaftsregierung und den Unternehmern die Köpfe der Arbeiter abzubauen, daß sie es als ihre persönliche Aufgabe betrachten, als „Klassenkampf“ in der „Klassenkampf“-Werbung zu arbeiten.

Würden diese Gemeindefunktionäre, die Kolo Duxemburg als die größten Schande, die es in der deutschen Arbeiterbewegung gegeben hat, begehmet, offen zugeben, daß sie mitverantwortlich sind für alle Schandthaten des Kapitalismus gegenüber der Arbeiterklasse, dann würden sich die Arbeiter in hellen Scharen dem Arbeiter, wenn sie jetzt in Frankfurt erklären, daß für den Bankrott der kapitalistischen Wirtschaft die „Klassenführer“, d. h. die Kapitalisten, allein verantwortlich und sie selbst ungeschuldig sind.

Kumpels in den Verbandszahlstellen: Auf zur Mansfeld-Konferenz!

Kameraden des Bergbau-Industrieerwerbsverbandes, des Industrieerwerbsverbandes der Berg- und Hüttenbetriebe, nehmt in euren Zahlstellen sofort Stellung zum Lohnabbau, zur Schaffung des Einheitsverbandes in Mansfeld. Sendet Delegationen zur Konferenz am 13. September, vermittlungs 8.30 Uhr, in Heilbr., „Waldhölchen“.

Es spricht der Kamerad Albert Junz vom Hauptverband des Einheitsverbandes der Bergarbeiter.

Kommunistenhege statt Kampf

Ein Arbeiterkorrespondent zur „Volksblatt“-Schillererei

N.A. Die sogenannte Funktionärskonferenz am Dienstag, die sich nach dem Gesamtverband einberufen hatte, hat sich, wie bereits erwähnt, noch einmal dreißigtägig seinen zur Zustimmung zu einer dreitägigen Entscheidung, deren einziger positiver Inhalt der Satz ist, der unter allen Umständen jeden Schritt in den Gemeindefunktionären verbietet. Es heißt in der Entscheidung wörtlich:

„Daß die Arbeiterchaft in diesem Zusammenhang vor unverantwortlichen Streikparolen gewarnt wird, bedarf keiner Erläuterung. Die gewöhnlichen Zwangsmitglieder der RGD, die am liebsten hemmungslos über die Gemeindefunktionäre hereinbrechen sehen möchten, seien an dieser Stelle gewarnt. Die holländischen Arbeiter und die Wegwerfbedenken denken nicht daran, den kommunistischen Verboten zu folgen.“

„In dem Artikel des „Volksblatt“ wird sogar davon gesprochen, daß die ausgegebenen wilden Streikparolen als verdrängend zu beschreiben sind.“

Wir sind anderer Meinung. His verdrängend ist zu bezeichnen der Verrat der Lohnabbau-Gewerkschaftsverbände. Das „hemmungslos über die Gemeindefunktionäre“ bricht durch die Politik des Gesamtverbandes herein. Ja, es ist schon hereingebrochen.

Werb für den „Klassenkampf“

UWS Halle trennt sich von Ollenhauer

Walter Schmidt geht mit Ollenhauer - die UWS mit Thälmann

Die letzten Ereignisse in der UWS überliefen sich immer mehr und entschieden mehr sich die UWS gegen den Kurs von Ollenhauer als gegen die UWS. Die Politik der Freigewerkschaften der UWS in den Betrieben, die jugendliche Politik der UWS führen zu immer härteren Reaktionen in ihren Reihen. Besonders kämpften die UWS dagegen, daß sie im Gegensatz zu den jugendlichen Jugendverbänden mit politischen Parteien, die die Antwort der reformistischen Jugendbürokratie, der UWS und Genossen, ist immer härtere Maßnahmen gegen die Opposition.

Die UWS in der UWS dürfen nur nach Bemessung des UWS-Bundes ihre Funktion ausüben. Ollenhauers Behörde gegen die Komintern auf dem Kongress der 2. Internationale, der jetzt in Wien stattfindet, wo er auf dem 1. September in der 2. Internationale, hat keine Wirkung auf die UWS nicht verfehlt. So brachte der Reichstagsbesuch in Frankfurt a. M. auch eine große Pleite. 15.000 marschierten auf. Ihnen wurden noch alle Transparente mit Slogans gegen die Brüderungsbewegung und für den revolutionären Kampfsport im Hauptstadion beschlagnahmt. Unter der Leitung

über hundertmal mit Thälmann, als einmal mit Weis und Ollenhauer,

kommen immer mehr UWSler zu den kommunistischen Jugendverbänden. Der UWS-Besitz Halle-Vertrieb, der einmal 800 Mitglieder hatte, ist jetzt fast vollständig in die Hände der UWS übergegangen. In Halle ist eine starke Oppositionsbewegung. Am Freitagabend in Halle marschierten gerade 13 UWSler auf, trotzdem der UWS eingeladen war. Die UWS ist eben ein Feind der UWS und kämpft unter roten Fahnen für einen sozialistischen Staat.

Die aktiven UWSler in Halle schlossen sich in der Sturmbrigade "Karl Liebknecht" zusammen und benutzten sich durch die Anwendung der Arbeitsmethoden des russischen Komjomo,

Hallo, Jungarbeiter!

Dies die Jugendkolonne der "Jungen Garde"!
Die "Junge Garde" ist Deine Zeitung! Du mußt sie abonnieren!

Die "Junge Garde" ist die einzigste sozialistische Jugendzeitung!

Demnach erhalte ich die "Junge Garde" als Tageszeitung und sollst per Woche 40 Pfennig.
Bestelle noch heute!

Der Genosse Sammel trat auf diese Maßnahme der UWS-Eurokratie aus der UWS aus und mit ihm 25 UWS-Mitglieder.

Die oppositionellen UWSler beschließen, eine eigene oppositionelle Jugendorganisation anzubauen.

Zwischen dem Reformismus und dem Marxismus kann aber eine Jugendorganisation bestehen. Die UWS-Bewegung, ihr hat der UWS-Führung Ollenhauer-Schmidt kennengelernt. Ihr ist, daß nur ein freies sozialistisches Deutschland unsere Jugend befreien kann. Deshalb müßt ihr auch die letzte Konsequenz ziehen und dürft nicht auf halbem Wege stehen bleiben. UWSler, demarshiert mit den revolutionären Jungarbeitern unter Führung des KJVD gegen den Reichstag der Stuttgarter Konferenz von 1907 und der Bremer Konferenz von 1915. Nur der KJVD hat die Bestätigung der internationalen Jugendkonferenzen durch die zur einigigen sozialistischen Jugendorganisation, dem KJVD. Wir sind die einzigen Erben Karl Liebknechts! Helft kein Werk zerfallen!

Hier Jahre Lehrzeit, dann Antreiber!

In der letzten Zeit sind wieder Hunderte von Arbeitern und Angestellten vom Leuna-Werke entlassen. Einem Teil der Arbeiter wird Antreiberarbeit angeboten. So geht es vielen Jungarbeitern, welche ihre Jahre im Leuna-Werke gelernt haben. Diese Jungarbeiter haben den Leuna-Gewerkschaften ihre Jahre als Ausbeutungsjahre gegeben, nun, nachdem sie ausgebildet haben und ihren minimalen Gehalt erhalten sollen, schmeißt man sie jetzt auf die Straße.

Doch das Leuna-Werk bietet den Jungarbeitern noch Antreiberarbeit an. Dieses Angebot steht offensichtlich betrachtet ganz demselben aus. Verliebene werden sagen, das ist allerdings Entgegenkommen von der Firma. Aber Jungarbeiter! Wie ist es in Wirklichkeit? Die meisten Jungarbeiter sind gezwungen, so herunterkommen in dieser Giftblase, daß schon ziemlich viel dazu gehört, ihnen zuzumuten, daß sie in schweißtreibender Arbeit Antreiberarbeit verrichten. In der Giftblase Leuna summiert man sich allerdings wenig um Leben und Gesundheit der Arbeiter. Antreiberleben sind dort billig wie Brombeeren.

Der Jungarbeiter, der die Antreiberarbeit am eigenen Leibe oft genug schmeißt, muß sich, sagt meistens: Woher geht ich heute mit meinen Kindern aus der Giftblase, aus daß man mich nicht leicht in den nächsten Tagen mit dem Verhängnis loswäscht. Wie trauerlich menschlich kann man nicht in schweißtreibender Arbeit als Antreiber arbeiten.

Das Leuna-Werk - eine Nazi-Hochburg?

Im Me. ist der in der Gemeinde Leuna bekannte Nazi-Hauptling Klotz als Betriebsleiter bestelligt. Wo er revolutionäre Arbeiter zwängt, schikanisiert er sie, so gut er kann. Aber fast alle Elemente verläßt er, soviel wie möglich unterzubringen. Das verhält er vorzüglich. So hat er jetzt wieder einen SA-Mann als Schlichter untergebracht. Dieser Mann ist nicht der Müdigkeit in seinem Beruf, oder die Hauptrolle: er ist Nazi-Mann! Diese Einstellung zeigt ganz klar, was man im Leuna-

werk vor hat. Die Unternehmer wissen, was kommen wird und kommen wird; daß die Arbeiter sich nicht noch lange alles gefallen lassen werden, und da baut man vor.

Die Jungarbeiterinnen von Zörbig marschieren mit

In Zörbig werden die Jungarbeiterinnen gezwungen, noch zwei Tage in die Schule zu gehen, und zwar zu einem Koch- und einem Nähturkurs. In dem Nähturkurs stehen für 16 Jungarbeiterinnen drei Nähmaschinen zur Verfügung, und dabei soll dann noch etwas gelernt werden. Die Schulbehörde sieht das natürlich nicht ein. Zum Saufen müssen die Mädchen selbst das Material mitbringen. Trachten die meisten kein Geld haben, wird verlangt, daß die Mädchen alles selbst kaufen.

Für den Profit der Mansfeld-WG

Fünf Mark Wochenlohn - 10 Prozent Lohnabbau - 1000 Meter unter der Erde!

Unannehmlich ist die Ausbeutung der jugendlichen Bergkumpels. 700 bis 1000 Meter unter der Erde müssen sie schuften und auf den Knien rutschen. Die Gänge sind so niedrig, daß die Jungarbeiter nicht aufrecht stehen können. Die Schmelzwerke eines Jungarbeiters, der sich die Knie blutig gerieben hat, wurde nicht beachtet. 50-60 Stunden müssen unter diesen Umständen von den Jungkumpeln transportiert werden, und das alles für einen Wochenlohn von knapp 15 Mark. Brotkrumen gibt es bei der Mansfeld-WG genau so billig wie in der Gießhütte Leuna. Wenn jemand krank wird, kann er aus der UWS. Wenn jemand an diesem Leben zugrunde geht, dann kümmert sich kein Mensch darum. Die Hauptfrage ist, daß die Aktionäre am Jahresende ihre Dividende einstreichen können und die Kassenbücher einen Überfluß aufweisen.

Jungkumpeln berichten:

Stängel 8, Sohle 9, ist eine Schmelzerei unbergeleichen. Wie oft ist den Schmelzern Zörbig Schmelzwerk gebührt worden, daß die Kappen erneuert werden müssen. Jeden Tag muß man genötigt sein, eine Schale auf den Kopf zu kriegen und der Herr Jahrgänger weiß dann von nichts. Aber so ist es immer: Dieber greift auf der Straße den Jungarbeiter an und knappt auf die Finger, wenn sie anfangen und wie lange sie ihren Korb verdrücken, damit die Mansfeld-WG ja nicht Schaden leide an ihrem Profit.

Der Hahnenreiter Rietz, der "Blau", hat es an der Mode, die Jungkumpeln zu terrorisieren und sie zu schlagen. Ein

Doch nicht genug damit, werden uns von Zeit zu Zeit von Herren aus Bitterfeld politische Reden gehalten, wo man uns allerlei Schmus und Kohl vormacht und auch so gelegentlich gegen Russland hetzt.

Doch wir haben genug von solchen Worten und die Jungarbeiterinnen von Zörbig geben dazu über, sich solche Schmelzreden nicht mehr anzuhören.

Obreigen und Arrest

In der Zörbiger Berufsschule herrschen schauerhafte Zustände, ein Unerwarteter würde denken, er befände sich im tiefsten Mittelalter. Für jede Kleinigkeit gibt es Prügel, doch nicht genug damit, alle Lehrlinge, die tagsüber immer schuften müssen, läßt man abends noch nachhaken. Jegliches Spielen auf den Spielplätzen in den Pausen ist verboten und es heißt Schellen, wenn es die Strohpuppen wegen, gegen dieses Verbot zu verstoßen. Wie die Strohpuppen müssen die Lehrlinge dastehen. Für die Entfernung der Hahnenreiter ist nicht genug. Es ist keine Seltenheit, wenn einzelne Teile von dem Hahnenreiter verschunden sind oder sonst etwas kaputt ist. Aber alle Beschwerden nützen nichts.

Für den Profit der Mansfeld-WG

Jungarbeiter, der aus unbekanntem Gründen eine Schicht gefehert hat, hat den Rietz dadurch so erlöst gemacht, daß der laubere Herr Jahrgänger den Jungarbeiter am anderen Tage in Schacht mit dem Rietz schlägt.

Bei einigen Tagen kamen ein paar Kametaben nach 6 Uhr zur Markenkontrolle, um ihre Marke zu lassen. Da wurde ihnen gesagt, sie müßten zum Obersteiger Lore d gehen. Dort 5 Minuten nach 6 Uhr bekam ein Knappe einen Zettel zum Einfließen, die anderen wurden wieder nach Hause geschickt.

Wiederum hat die Direktion einen 10prozentigen Lohnraub angekündigt. Von dem Hungerlohn soll noch etwas abgezogen werden.

Über die Jungarbeiter sind auf der Hut. Sie werden nicht alles über sich ergehen lassen, sondern sie stehen kampfgemillt!

Die Zelle des kommunistischen Jugendverbandes konnte in den letzten Tagen mehrere neue Annahmen machen. Die Jungkommunisten werden in ihren Schichten vertrieben, die anderen Kumpeln zu mobilisieren, werden sie aufstellen und mitbringen. Sie werden den Kampf der Jungkumpeln der Mansfeld-WG für ihre Forderungen organisieren!

Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub!
Herans zur Schachtdelegierten-Konferenz am 13. September in Mansfeld!

Werkstätige Jugend im freien Land!

In allen sozialistischen Ländern haben besonders die Jungarbeiter unter der ungeheuren Ausbeutung und Unterdrückung zu leiden (immer größere Arbeitslosigkeit, Mangel der Unterhaltung, Lohnabbau, Anwendung von sozialistischen Methoden gegen revolutionäre Jungarbeiter, Mangel der Freiheit und Einführung von Arbeitsdienstpflicht). Schon diese Verhältnisse zeigen, daß die Lage der Jungarbeiter in den kapitalistischen Ländern von Tag zu Tag verschlechtert wird. Wie Feuer und Wasser steht sich das Leben der Jungarbeiter im Kapitalismus und Sozialismus gegenüber. Auf der einen Seite Jervall und Verarmung und im sozialistischen Staat Aufbau und immer besser werdende materielle Lage. Dort gibt es die größte Anteilnahme der Jugendlichen im Wirtschaftsaufbau und Erziehung zu einem hohen politischen Niveau.

Ich hatte Gelegenheit, während meines Aufenthaltes in der Sowjetunion alles das kennen zu lernen, was wirklich ist. Den ungeheuren Aufbau, und auch die Schwierigkeiten, die sich den zünftigen Arbeitern noch in den Weg stellen.

Arbeitslosigkeit ist in der Sowjetunion nicht mehr vorhanden.

Den ungeheuren Aufbau und die Beförderung der Lage der Werkstätigen sieht man überall. Besonders große Aufmerksamkeit schenkt man den Jugendlichen. Im Betrieb sind Berufsschulen, wo die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen lernen. An kleineren Maschinen, Drehbänken erlernen sie ihren Beruf. Die Arbeitszeit

Kampf der Arbeitsdienstpflicht!

Die Jungarbeiter von Klein-Corbetha haben sich eine Kampffolone gegen Arbeitsdienstpflicht geschaffen. Folgende Resolution wurde auf der Verammlung dieser Kampffolone angenommen:

Resolution:
In der Verammlung der Kampffolone Klein-Corbetha protestiert die gesamte werktätige Jugend einmütig gegen das von den germanen Rechtsparteien einseitig für die SPD eingebrachte und zum Gesetz gewordene Arbeitsdienstpflichtgesetz und stellt die Forderung:

Für sofortige Aufhebung dieses Gesetzes!
Für Arbeitsbeschaffung, nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD und des KJVD.
In der Verammlung der Kampffolone Klein-Corbetha protestiert die gesamte werktätige Jugend einmütig gegen das von den germanen Rechtsparteien einseitig für die SPD eingebrachte und zum Gesetz gewordene Arbeitsdienstpflichtgesetz und stellt die Forderung:
Für sofortige Aufhebung dieses Gesetzes!
Für Arbeitsbeschaffung, nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD und des KJVD.

beträgt 6 Stunden täglich, davon 3 Stunden theoretisch und 3 Stunden praktisch.
Der Lohn beträgt monatlich im ersten Jahr 22-24 Rubel. Im zweiten Jahre 26-28 Rubel, im dritten Jahr 30-32 Rubel. Die Bezahlung sollen nicht ihren Eltern zur Last, sondern können sich selbst von ihrem Lohn ernähren, den sie bekommen.

Die Jugendlichen nehmen an allen Betriebsbesprechungen teil und sind in den meisten Betrieben mit in der Betriebsleitung.

Nach Arbeitslohn geht es in den Klub, Kino oder Theater, wo gute politische Aufklärungsarbeit geleistet wird. Die Ferien betragen im Alter von 14-18 Jahren einen Monat im Jahr, von 19 Jahren ab 14 Tage. In ihren Ferien haben die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen in der Kräm an das Schwarze Meer oder in den Ural, in die proletarischen Erholungsheimen zur Stärkung ihres Körpers.

Da es in Russland noch Mangel an Ingenieuren und Technikern gibt, werden jährlich Hunderte von Jungarbeitern auf die Universitäten geschickt, auf die Hochschulen und Technikums. Hier werden sie kostenlos vom Staat ausgebildet.

Wir haben auch, daß besonders die Kommunisten und Jungarbeiter bei der Durchführung des fünfjährigen Plans in vier Jahren tatkräftig mitwirken. Die Erholungsheime des Komjomo schließen untereinander sozialistische Wettbewerbe ab und entsenden dabei eine ungeheure Anzahl. In der Sowjetunion, wo eine neue sozialistische Stadt gebaut wird und gleichzeitig neue Werke und Fabriken, heißt eine Erholungsheime aus Kommunisten einen Ofen in acht Tagen in mehreren Schichten fertig, da der Ofen leicht schnell gebraucht wurde, weil sonst das Tempo in der Arbeit verringert worden wäre. In Deutschland braucht man um einen solchen Ofen herzustellen, 30 Tage. In Managintgorst leistete der Komjomo eine heroische Arbeit.

Ein Staudamm wurde im Winter bei 40 Grad Kälte hergestellt.

Jetzt werden in derselben Stadt 5 Hochöfen gebaut. An dem ersten Hochofen arbeiten ältere Arbeiter und die zweiten bauen nur Kommunisten und Jungarbeiter auf.
Wir waren als ausländische Jungarbeiter sehr geachtet für diese Arbeit, denn es kann eine solche große Aktivität auch nur in einem solchen Lande geben, das frei von aller Ausbeutung ist, weil alle wissen, daß das, was sie erarbeiten, nicht für die Kapitalisten, die nur die Profite und Dividenden einstreichen, ist, sondern alle leben und spüren es, das sich ihr Leben von Tag zu Tag verbessert, das alles, was sie erarbeiten, für sie ist.

Trotz aller Schwierigkeiten, die sich der Sowjetunion noch in den Weg stellen, geht der sozialistische Aufbau in Riesenschritten vorwärts.

Der diesjährige

Herbstmarkt

Findet vom 6. September bis einschließl. 13. September auf dem „Roßplatz“ statt

Die Marktkommission

Der Zeppelin-Weltflug

von Hugo Haase ist die große Sensation zum Halleschen Jahrmarkt

Ferner bringt die Weltfirma Hugo Haase eine ihrer

Achterbahnen

Mural Aufgepaßt! Gefferts Oskar und Gohn ist da!

Das bekannte Leipziger Messe-Original stand an der Defenzer Straße. Wer Wit u. Humor versteht, gern zu Gefferts Oskar geht.

Besuchen Sie den Todesfahrer Börkle in seiner Höllefahrt

Fritz Hartmann aus Halle a. d. S.

Beste und größte Zuckerwaren

Stand gegenüber der Kirche des Straßenbahn-Depots

Witwe Germer Magdeburger Schmalzkuchen-Bäckerei

Achtung! Jahrmarkt!

Richard Gessing (Gasthaus „Zur Sonne“, Ecke Gr. Brunnenstr. u. Rich.-Wagner-Str.) empfiehlt sich allen Marktbesuchern

„Klassenkampf“-Leser berücksichtigt die Inserenten Eurer Zeitung

WALHALLA Täglich 9 1/2 Uhr Wer Rastell nicht gesehen hat nicht geseht! (New York Times) Brauener Jubel

HANS BUCHHOLZ HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE

Schlafzimmer birke, eiche, aufbaum 325.- M.

Volkskalender-Inserate müssen sofort abgeliefert werden!

Küchen Schlafzimmer Speise- u. Herren-Zimmer Einzel-Möbel

Zoologischer Garten Sonntag, den 6. September nachm. 4 Uhr und abends 7 Uhr Konzerte

Beste Küche Beste Weine Beste Biere

Paul Ehlerl Nachf. Haushaltwaren

Nähmaschinen

Schreibmaschinen

Reimer. Lachbühne Rakete

Zahn-Praxis Werner

Pantoffel-Zentrale Merseburg

Pa. geröstete Kaffees

Kauf bei unferen Anferenten

5 Uschakows jeden Sonntag nachm. Vorstell.

Hausfrauen! Sagt immer bei euren Einkäufen, daß ihr Abonnenten des „Klassenkampf“ seid!

Wo kann man preiswert kochen?

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Elektrische Anlagen

Für den Sommer

Reisen Baden Wandern Wochenende

Wochenende

Burgruine Schönburg

Oebblisschleuse

Merrenberg

Baden

Ihr Wochenend-Ausflug wird zum Geduld mit einem Viktoria- oder Triumph-Motorrad

Nur zum Merseburger Raben

Bahnhof Merseburg b. Naumburg

Wo

Schillers Garten, Heide

Reisen

„Hainburg“ Leißnig. S.

„Gasthaus Leißnig“

Bierschwemme

Wandern



Generaldirektor, Krautjunker, Naziführer

Wiese Leute lesen den „Klassenkampf“ nicht — Du aber mußt ihn abonnieren, denn er ist dein Führer im Kampfe gegen Hunger und Not

Wenn man Generaldirektor ist, 2 B. im Siemens-Konzern und ein Jahresgehalt von 800 000 Mark hat, hat man natürlich eine Beranlassung, für den Sozialismus zu kämpfen. Denn



Wiese Leute lesen den „Klassenkampf“ nicht — Du aber mußt ihn abonnieren, denn er ist dein Führer im Kampfe gegen Hunger und Not

geben. Wir bekämpfen diese Leute, indem wir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Kampf der Lohnarbeiter für Erhöhung der Löhne, für Vertiefung der Arbeitsetz, für ein ausreichendes und vollwertiges Deputat, für Zahlung der Entzogene organisierten. Das ist die vornehmste Aufgabe des „Klassenkampfes“.

Die Nazi-Volksbetrüger

Die von der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes ihr Maul nicht voll genug nehmen können, in Wirklichkeit aber mit aller Brutalität den Kampf gegen die Interessen des Volkes führen und bei Strafe ihre Anhänger aufzuheben, Streikbrecherdienste zu leisten, sind ebenfalls die größten Gegner der kommunistischen Presse, des „Klassenkampfes“. Die Naziführer wollen, daß die kommunistischen Argumente durchschlagend sind, hierfür als ihre Renegate und Dolche der SA- und SS-Banden. Deshalb unterliegen sie die Befreiungen der Unternehmer, die auf die Ausrottung der revolutionären Arbeiterbewegung gerichtet sind. Viele frumme SA- und SS-Männer, die ihrer wirtschaftlichen Lage nach ebenfalls nur Proleten sind, glauben immer noch, daß das Wichtigste Disziplin sei. Sie reißen die Haken zusammen, heben stramm und brüllen „Heil Hitler“, obwohl sie alle Veranlassung bieten, einmal die Augen aufzutun und sich anzusehen, was eigentlich in Deutschland vor sich geht.



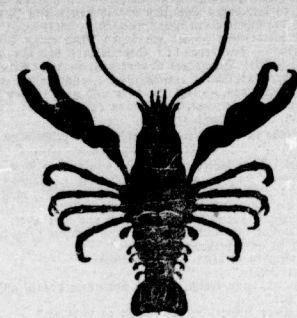
Die Fronten sind klar

Auf der einen Seite die Kapitalisten und Kapitaltechniker. Auf der anderen Seite das hungernde Volk mit dem revolutionären Proletariat an der Spitze. Die Kapitalisten sind außerstande, den Hunger zu stillen, den Hunger zu stillen, den Hunger zu stillen. Die Arbeiterbewegung ist die einzige Kraft, die den Hunger zu stillen, den Hunger zu stillen, den Hunger zu stillen. Die Arbeiterbewegung ist die einzige Kraft, die den Hunger zu stillen, den Hunger zu stillen, den Hunger zu stillen.

Her zu uns!

Wir müssen, daß Tausende und aber Tausende bitterste Not leiden. Die Hungerlosen und vielach auf die furchtbarsten Betriebsproleten sind vielfach außerstande, von der fargen Unterstützung und von dem hungernden notwendigen Ausgaben für den Lebensunterhalt zu befreien. Und trotzdem fordern wir sie auf, den „Klassenkampf“ zu abonnieren. 2,40 Mark monatlich für den „Klassenkampf“ auszugeben. Es ist für viele ein schweres Opfer, doch ein Opfer, das sie für sich selbst, für ihre Familie, für ihre Klasse, für die Rettung des deutschen Volkes vor dem Untergang bringen. Ohne Opfer kein Sieg. Ohne Opfer ist es nicht möglich, den Lohnarbeit der Unternehmer abzumehren, den Unterhaltungsabgaben zu vermindern, die Kinder vor dem Hunger zu retten! Ohne Opfer ist es noch nicht

Wer erhält ihn?



Wollt Ihr rückwärts gehen? Ändert Eure Gangart!

Die Ortsgruppenleitung der Stadt Halle hat beschlossen, am Montag der nächsten Woche den oben abgebildeten „Orden des Arbeiters“ zu überreichen. Bei der Auswechslung der Zelle werden hauptsächlich die Werbergebnisse für Partei und Presse in Betracht gezogen. Da wir annehmen, daß keine Zelle mit dem „Klassenkampf“ ausgezeichnet werden will, fordern wir alle Zellen auf, den heutigen Sonnabend und den morgigen Sonntag zur Werbung von neuen Abonnenten für den „Klassenkampf“ von neuen Partimitgliedern soll auszunutzen.

weniger möglich, das große Ziel der revolutionären Arbeiterbewegung, den Sozialismus zu erkämpfen!

Werkzeuge, wir wollen mit dem eisernen Heesen Deutschlands auslegen, auf daß es lauter und ordentlich wird, auf daß jeder Arbeiter auf das jeder reit ist. Ein reites Sozialistisches Deutschland ist unser Ziel. Rote Selbsthilfe als Antwort auf die



Durch eine Kontrolle des Einkaufs der Mitglieder wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Mitgliedschaft bis heute leider nur in einem ganz geringen Umfang seinen Warenbedarf in den Verteilungsteilen des RKB deckt. Das gute und billige Konsumbrot bildet für viele Mitglieder noch einen Anziehungspunkt. Brot und Backwaren werden entnommen ohne aber zu bedenken, daß diese billigen Preise —

das gute Vollkornbrot 3 Pfund für 40 Pfennige nur in der Erwartung festgesetzt wurden, daß auch die übrigen Bedarfsartikel vom RKB bezogen werden. Die Funktionen des RKB müssen es als wichtigste Aufgabe betrachten, diese Tatsachen den faunigen Mitgliedern immer erneut vor Augen zu führen und an ihre Solidaritätspflicht gegenüber ihrem eigenen Unternehmen zu erinnern.

Die Verwaltung des RKB hat sich an die Betriebeleiter der wichtigsten Betriebe in Halle und Umgegend mit dem Ersuchen gewandt, in Bezug auf die Warenverteilung in den Verteilungsteilen der RKB in den faunigen Mitgliedern immer erneut vor Augen zu führen und an ihre Solidaritätspflicht gegenüber ihrem eigenen Unternehmen zu erinnern.

In allen Massenorganisationen, in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Versammlungen gilt es, die Frage des roten Konsumbrotens auf die Tagesordnung zu stellen. Wir kämpfen gegen eine Welt von Feinden. Funktionäre vor die Front. Organisiert die rote Selbsthilfe für den RKB.

Verantwortlich: Gustav Sell, Halle, für Politik, Kofales und Belegarten; Walter Werner, Leipzig, für Werbung; Kurt Ruhn, Halle, für Betriebe und Gewerkschaften; Wilhelm Buerst, Halle, für Musikanten.

Wenn man Großgrundbesitzer ist

Wenn man Großgrundbesitzer ist, wenn man mehrere Morgen sein Eigen nennt, wenn man selbstverständlich streng nationalsozialistisch und hitlerianisch ist, dann gehört ihm zu. Denn diese



Wenn man Großgrundbesitzer ist, wenn man mehrere Morgen sein Eigen nennt, wenn man selbstverständlich streng nationalsozialistisch und hitlerianisch ist, dann gehört ihm zu. Denn diese

DER ROTE KONSUM

„Die Zeitung in der Zeitung“

Nummer 1 1. September — Woche

Durch rote Selbsthilfe vorwärts

Immer neue Zusammenbrüche von Banken, die Schließung immer weiterer Betriebe, die fortgesetzte steigende Zahl der Erwerbslosen

Wach einem Bericht der Zeitschrift „Selbsthilfe für Waren- und Konsumbrot“ ist der Umsatz in Nahrungs- und Genussmitteln im Monat Juli um 15,8 Prozent zurückgegangen. Ausdrücklich wird dabei hervorgerufen, daß die Warenhändler durch Großhandel

den Lebensmitteln bemüht waren, gerade den ärmeren Schichten der Bevölkerung zu dienen, und daß deshalb in diesem gemeinsamen Kampf die Arbeiter der Arbeiterklasse im Vordergrund stehen.

Obwohl in den Warenhändlern zeigen auch die Statistiken der Konsumvereine ganz deutlich, daß der Umsatz in den letzten Monaten

Geldverhältnissen, die unter roter Konsumverein, der RKB Halle, von den Auswirkungen dieser Wirtschaftskrise besonders schwer betroffen. Die Schläge des Gegners haben die Konsumvereine

schwer betroffen. Die Schläge des Gegners haben die Konsumvereine schwer betroffen. Die Schläge des Gegners haben die Konsumvereine schwer betroffen.

us verlangt rückwirkend für drei Jahre an Körperhaltung und Kapitalvertrauensner den gemaltigen Betrag von 136 000 Mark. Das fehlende Betriebskapital muß Schwertgefechten in der Warenbeschaffung. Wichtige Lebensmittel, die von den Großhändlern nur gegen Vorauszahlung geliefert werden, konnten nicht im genügenden Maße in die Verteilungsteile geliefert werden.

Diese Situation benutzten die Sozialistinnen zu neuen Angriffen, um ihr Ziel, die Bereinigung des Arbeiterunternehmens, zu erreichen. Sie sind auf allen Gebieten die Verbündeten des RKB und Konsumvereins und haben die Arbeiterbewegung in der Warenbeschaffung. Wichtige Lebensmittel, die von den Großhändlern nur gegen Vorauszahlung geliefert werden, konnten nicht im genügenden Maße in die Verteilungsteile geliefert werden.

Die Steigerung des Umsatzes im RKB ist die zur Zeit wichtigste Frage!

Was der wirtschaftlichen Kraft des Einzelnen nicht mehr möglich ist, muß durch die Heranziehung neuer Mitglieder durch die Gewinnung des heute noch absehbaren Teils der Mitgliedschaft ersetzt werden. Die Arbeitervereine müssen erkennen, daß die Verteilungsteile des RKB wichtige Organe von der Kompi der Arbeiterklasse sind, daß der Einkauf des Warenbedarfs im roten Konsumverein im eigenen Interesse der gesamten arbeitenden Bevölkerung liegt. Neben den großen vor dem roten Konsumverein stehenden Aufgaben werden auch Vorteile in wirtschaftlicher Beziehung geboten. Wir bieten in diesen Tagen an:

Feinkost russische Suppen-hühner in altweibcher und bekannter Qualität

Feine Tafel-Margarine

Waffaron

Feiner Kaffee, reichhaltigend

Feinstes Tafel-Rangoon-Reis

Feinkost russische Suppen-hühner in altweibcher und bekannter Qualität	Pfund — 98 M.
Feine Tafel-Margarine	Pfund — 40 M.
Waffaron	Pfund — 42 M.
Feiner Kaffee, reichhaltigend	1/2 Pfund — 19 M.
Feinstes Tafel-Rangoon-Reis	1/2 Pfund — 55 M.
	1/2 Pfund — 18 M.



Sonnabend, den 8. September 1981

Broletenfind

Zwischen Belegschaftler und Geschäftszweig

U.R. Annaburg. Heinz ist ein lieber freundlicher Junge. Er geht ins zweite Schuljahr und ist jeden Tag da. In der Stunde pausiert ihm was menschliches, — er läßt einen Lachen. (Das soll in den besten Familien vorkommen.) Ein Junge ruft: „Seht bei der Beins einen Burs gelassen!“ Beins weh, Herr der Situation bleibt man immer am besten durch einen Wis, — er ruft: „Nein, — Herr Zeller (der Lehrer) hat ihn gelassen!“ Die Klasse jubelt! Der Lehrer ist aber nicht Herr der Situation, — er fängt Ihre und Wäde an zu schreien, — und läßt seinen Jörn an dem Jungen aus, — legt ihn über und gibt es ihm mit dem Gesicht. Die Mutter entdeckt die Spuren erst nach drei Tagen, als Heinz beim Baden liegt.

Die Stelle ist handeltübergreifend und geschwollen und überprüfbar empfindlich. Nach zwei Tage später werden wir uns an den Ort, von dem wir annehmen, daß er verständnisvoll oder wenigstens lachend, obgleich in die Formbarkeit weiterleiten wollen. Es entsteht die folgende Gespräch mit dem Arzt: „Herr Doktor, ich möchte Sie um eine Bescheinigung bitten, — der Junge ist jetzt vergrößert worden.“ „Von wem ist er denn geprüft worden?“ „In der Schule.“ „Na, dann kommt es doch vor allem darauf an, was er angestellt hat.“ „Nein, Herr Doktor, darauf kommt es nicht an.“ „Sie sind wohl gegen die Brügelstraße?“ „Ja.“ „Ach, was ein richtiger Junge ist, der mag auch mal se arbeitslose Arbeit verrichten können.“

Der Erfolg der Konversation war folgendes Zeugnis: **Vergrößertes Zeugnis** Das Kind Heinz Müller wurde heute ärztlich untersucht auf Wunsch der Angehörigen. Auf der linken Gehörflöhle findet sich in einer Handfläche eine Suppilation, offenbar von Schlägen von der Handfläche herührend. Spuren von Stockschlägen sind nicht feststellbar. (Von uns geprüfter. 2. Red.) Es handelt sich demnach um eine durchaus belanglose Schädigung ohne dauernde Folgezustände. Dr. Schliep.

Der Lehrer hat dem Vater gegenüber ungenügend angegeben, daß der Junge mit dem Stock „seriell durchgeprügelt“ habe. Er hat sich damit „entschuldig“, daß er außergerichtlich gewesen sei. Wegen dieses Scheitern der Kräfte, der Belegschaftsleiter, der Belegschaft und des Arbeitgebers, offenbar nach mehreren Tagen, am Dienstag, den 1. September, wurde der Junge in der Schule auf dem Kopf mit einem Stein in den Kopf geschlagen. Die Tat wurde von der Belegschaft beobachtet. Die Belegschaft hat dem Lehrer gegenüber ungenügend angegeben, daß der Junge mit dem Stock „seriell durchgeprügelt“ habe.

Er hat sich damit „entschuldig“, daß er außergerichtlich gewesen sei. Wegen dieses Scheitern der Kräfte, der Belegschaftsleiter, der Belegschaft und des Arbeitgebers, offenbar nach mehreren Tagen, am Dienstag, den 1. September, wurde der Junge in der Schule auf dem Kopf mit einem Stein in den Kopf geschlagen. Die Tat wurde von der Belegschaft beobachtet. Die Belegschaft hat dem Lehrer gegenüber ungenügend angegeben, daß der Junge mit dem Stock „seriell durchgeprügelt“ habe.

Mansfeld-Sangerhausen

Heraus zur Kreiskonferenz in Eisleben am Sonntag, den 6. September, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle bei See- und Gebirgsstraße. Alle Orte und Stempelflecken entsenden Delegierte. Gegenüber dem Kampf gegen Hunger und Not, gegen weitere Massenentlassungen und Hoffnungen, für die Verbindung der Mansfelder Betriebsproleten und Stempelflecken. Betriebs entsenden Vertreter.

Erwerbslose zu 90 Prozent in der Verlammlung

U.R. Köhler. Von 280 Erwerbslosen am Ort beläufigen 250 die letzte Erwerbslosenverlammlung der Stempelflecke Köhler. Der Genosse Braunmann mied in dieser Verlammlung an Hand von Zeitungen nach, wie notwendig es ist, daß sich die Erwerbslosen besser zusammenschließen. Nur dann können sie den weiteren Abbaumaßnahmen wirksam entgegenwirken. Nach seinen Ausführungen wurden 15 Kollegen in den Erwerbslosenauswahl gewählt. Die Verlammlung wurde von einer glänzenden Kampfstimmung beherrscht. Ein guter Auftakt zur roten Selbsthilfe.

Kommunikationsbege

U.R. Oberhäuser. Hier war neulich an einem Gedächtnisabend mit Karbe folgender Spruch angebracht: „Du bist kein Landrat und kein Krüger, attise Epitheten bleiben wir immer. Wenn du in drei Tagen nicht tot sein willst, dann hüte dich. Der schwarze Wis.“

Dieses hüde Gedächtnisbege wurde natürlich prompt den Kommunisten in die Schuhe geschoben. Der Amtsvorsteher ließ einen Geheulen von uns zu sich kommen und beschuldigte ihn, die Schmierer zu verdrängen zu haben. Schon gleich als der Genosse ins Amtsvorsteher eintrat, wurde er vom Amtsvorsteher mit den Worten begrüßt: „Jetzt kommen die Kerle vom schwarzen Wis.“ Bei der Verhandlung behauptet unter Genosse energisch, irgend etwas mit diesem hüden Wis zu tun zu haben. Auf die Bemerkung des Vorstehers, daß Jungen da wären, verlangte der Genosse deren sofortige Vernehmung. Das wurde verweigert. Auf wie hinfälligen Hüden viele ganze Anträge nicht, geht daraus hervor, daß sich Jungen überhaupt erst merken sollten. Es wurde eine Resolution von 25 Wort ausgeht.

Die Oberbehörden Verhaftungen können sehen, mit welchen Methoden gegen die Kommunistische Partei gearbeitet wird. Genau so wie hier ohne irgendeine Begründung diese Schmierer den Kommunisten zugeschrieben wird, so werden an anderen Orten Hoffentände, Sprengstoffbestände usw. mit ebenso wenig Begründung, ohne den Hüden eines Bismarck, den Kommunisten in die Schuhe geschoben.

Gegenüber dieser inkonsequenten Haltung gegen die Kommunistische Partei gilt die Einheitsfront der Verhaftungen auszubauen. Jetzt erst recht hinein in die SPD und den „Klassenkampf“ behält.

Erfolg kommunistischer Kommunalpolitik

U.R. Zeit. Wenn Dummett, Freiheit und Müge Wben würden, so läge seine kein „Hollabotter“-Berichterstatter mehr im „Staub“. Wie vieler Genossen schaffte Genosse Gippner die Diskussion über den ersten Tagesordenungspunkt in der Sitzung des Kreisrates am 21. August. Durchführung von Straßenarbeiten als Notstandsarbeiten. Der Antrag der kommunistischen Fraktion aus der letzten Sitzung ist jetzt vom Kreisrat selbst übernommen worden und wird in folgender Form vorgelegt:

- U n t r a g:
- Der Kreisrat wird ermächtigt, die nachfolgend genannten früheren Gemeindefragen als Notstandsarbeiten auszuführen:
- 1. Straße Kade-Bröckel rund 8,1 Kilometer
 - 2. Straße Kade-Bröckel-Zehndorf rund 4,0 Kilometer
 - 3. Alte Ronneburger Straße über
 - 4. Grotpforten-Kleinpforten rund 6,0 Kilometer
 - 5. Grotpforten-Kleinpforten
 - 6. Straße Wabernitz-Döblichsen rund 4,5 Kilometer
 - 7. Straße Wabernitz-Döblichsen
- als Ersatz für eine der unter Nr. 1.-3. genannten Straßen ausgebaut werden.

Die vom Kreisrat zu Nr. 1 mit 93 775,- 9337 zu Nr. 2 mit 107 200,- 9337 zu Nr. 3 mit 157 732,- 9337 zusammen 358 707,- 9337 veranschlagten Kosten sind aufzubringen durch:

- a) Zuschüsse aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge (Grundförderung) rund 40 000 9337;
- b) Darlehen von der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, dem Ratze und dem Kreisrat Wittenberg rund 200 000 9337;
- c) Inanspruchnahme und Herausgabe vorhandener Barvermögen rund 120 000 9337.

Der Aufnahme des Darlehens in Höhe von rund 200 000 9337, das nach den Bedingungen der wirtschaflichen Arbeitslosenfürsorge (zur Zeit 20 Jahre Tilgung und 5 Prozent Verzinsung) verzinst und getilgt werden soll, wird zugestimmt. Für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, die Mittel der wirtschaflichen Arbeitslosenfürsorge zu beschaffen, wird die Ermächtigung erteilt, eine der genannten Straßen völlig zu Lasten des Barvermögens zu erbauen. Genosse Gippner stellt fest, daß wenn heute dieser Punkt wieder behandelt werden müße, dies bezüglich an der Unbeherrschung der SPD liegt. Das, was die SPD schon in voriger Sitzung beantragt hatte, was von der SPD aber abgelehnt wurde, das würde nur heute doch angenommen. Auch betreffend Finanzierung hat man sich den SPD-Antrag zu eigen gemacht. Damit wird der „Hollabotter“-Schwindel über die vorige Sitzung von allein widerlegt. Ronneburger als Sprecher des Bürgertrums verlangt, nachdem er sich etwas mit seinem Freund Uder gelieben hat:

So muß gearbeitet werden

Ein glänzendes Beispiel für die Bildung der Einheitsfront der wertschaffenden Frauen.

Die Ortsgruppe Wansleben im Unterbezirk Mansfeld zeigt allen Genossen den Weg, wie die Einheitsfront aller wertschaffenden Frauen hergestellt werden muß. In einer Sitzung in der Frauenvereinsversammlung, in welcher über die Bedeutung der Bezirks-Einheitsfronten der wertschaffenden Frauen gesprochen wurde, wurde die Wahl von D e l i z s c h in vorgenommen. Die Delegierteninnen legen sich folgendes Mandat zum Inhalt:

- 1. Arbeiterfrauen aus der SPD (ausgetreten);
 - 1. Bergarbeiterinnen aus der SPD;
 - 1. Bergarbeiterinnen (unorganisiert);
 - 1. Handarbeiterinnen (unorganisiert);
 - 1. Eisenbahnerinnen;
 - 1. Bergarbeiterinnen, in der USt organisiert.
- So, Genossen, muß es sein! Das ist der Gehalte der Einheit. Die snehmt euch als Beispiel! Welche Ortsgruppe meldet die nächste Einheitsfront der Delegierteninnen?

Weißenfels-Zeit

Die Erwerbslosen lassen Schritt

U.R. Weichenfels. Am 1. September fand in Dethen eine öffentliche Verlammlung der Erwerbslosen statt. In kurzen Ausführungen kennzeichnete Kollege A vom Kreisratsmitgliedenauswahl Weichenfels die Notlagen, die in immer stärkerem Maße die Lebenslage der wertschaffenden Bevölkerung verschlechterten. Gebührend wurde die Rolle der Sozialistischen und Gewerkschaftsbürokratie als kassierendes Organ gebrandmarkt. Das Programm der nationalen Selbsthilfe, zur Durchführung gebracht, würde mit sich bringen.

Das ist nämlich die 20 Millionen Menschen, welche angeblich nach Auspruch des Ministers Wredt in Deutschland amtiel wären, auf den Freifeld auszusenden müßten.

Gegen Unterdrückungsgesetz, gegen Lohnraub organisiert das Proletariat die rote Selbsthilfe. Leider war die Verlammlung infolge des vor selber Zeit stattfindenden Reichsbühnenparties nicht so besucht, wie es der Ernst der Situation erforderlich machte. Viele Kollegen glauben, daß wenn sie ihre Zustimmung zur Wahl des Erwerbslosenauswahles gegeben haben, sie ihre Pflicht als revolutionäre Arbeiter weiter haben.

Kompot-Funktionäre im U. Merseburg!

Die für Sonntag, den 6. September, angelegte Kommunalkonferenz findet nicht statt. Sie wird um einige Wochen verschoben. Alle Kommunalfunktionäre werden für den „Klassenkampf“. Jeder Einzelne bemüht sich drei Veler und drei Parteigenossen am Sonntag zu gewinnen. Die USt.

Sporen, sparen und nochmals sparen! Er steht nicht ein, daß gerade infolge der Erwerbslosigkeit der innere Markt immer mehr befristet und damit die Krise immer mehr verschärft wird. In der Bundestagung verständlich. Weiter verlangt er, wie es bei Bundestag verständlich. Die Einkünfte der Wirtschaftlichen Schenkel (SPD) macht einige Witze und behauptet, daß nicht die SPD, sondern die SPD die Noterordnungen trägt und durchführt.

Als Genosse Gippner nochmals die erbärmliche Stelle der SPD und des Bürgertrums aufzeigt und schließt, daß wenn sich von Angst vor dem Bolschewismus belästigen lassen, daß letzten Schicksal, das die Einkünfte der Wirtschaftlichen Schenkel (SPD) macht einige Witze und behauptet, daß nicht die SPD, sondern die SPD die Noterordnungen trägt und durchführt.

Der Landrat antwortet darauf mit der Drohung, die Trübsal schließen zu wollen. Nun läßt auch der Kasi keine Mehrheit von Stempel und erklärt, daß er in voriger Sitzung nur für den SPD-Antrag gestimmt hat, weil damals von Uder kein Antrag vorlag. Heute ist aber die Gefahr vorüber und er beantragt heute die Streichung des letzten Abkisses. Nachdem K i e d e l (SPD) auf die Ausführungen über notwendigen Zusammenhang des Kasses Potz mit dem Sinne eines Kapitalisten gemacht hat, erklärte Genosse B o i g das Wort zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen. Er stellt fest, daß die SPD nicht mehr das Recht hat, die wirtschaftlichen Ziele zu sprechen, denn auf dem Leipziger Parteitag hat man erklärt, daß man freies Kapitalismus sein zu wollen. Auch die Kasse haben durch W o l f heute ihre kapitalfreundliche Stellungnahme bekanntgegeben. Wenn W o l f glaubt, daß die Gefahr der Inflation vorüber ist, so befindet er sich in einem großen Irrtum.

Denn gerade heute ist die Gefahr der Inflation größer denn je, und die Gründe seien es mit, die die SPD die Inflation wegen, lieber das Geld für die Erwerbslosen zu verwenden, als es durch Inflation verlieren zu lassen.

Nach diesen Ausführungen zieht W o l f auch seinen Antrag auf Streichung zurück. Für den SPD-Antrag aus voriger Sitzung, der jetzt als Grundlage des Kreisratsauswahles erscheint, stimmen 14 gegen 7 Vertreter. Für Entlassung der Kreisratskommunisten, nicht mit einem Defizit von 104 506,85 9337 abschließt, stimmen 20, Bürgerliche und Nazis gegen 2 SPD-Stimmen.

Als nächster Punkt wird folgender Dringlichkeitsantrag der SPD behandelt:

- 1. Sehen Erwerbslose mit ein Wirtschaftsbis bis zur Höhe von monatlich 10,- 9337 verabreicht.
- 2. Neben Erwerbslosen werden in Zeitabständen von acht Wochen regelmäßig ein Paar Schulbücher bzw. ein Schürm, darauf solche heim Schuhmacher erhältlich sind, verabreicht.
- 3. Jedes Kind bis zum Alter von zwei Jahren eines jeden Erwerbslosen erhält eine Miltärlieferung, worauf täglich ein halbes Liter Milch von den Milchfabriken zu entnehmen.
- 4. Jeder verheiratete Erwerbslose erhält zur Beschaffung von Kohle und Kartoffeln eine einmalige Beihilfe von 30 9337. Jeder Kollege, der die Beihilfe nicht beantragt hat, wird die Mittel zur Befreiung dieser Ausgaben werden aus dem Vermögensbestand, welcher aus dem Erlös des Elektrizitätsabzuges vorhanden ist, entnehmen.

Die SPD und Bürgerliche, die schon in voriger Sitzung die Dringlichkeit ablehnten, sind natürlich die größten Gegner desartigen Vorschlags. Um aber einer öffentlichen Stellungnahme auszubiegen, hat die SPD den Antrag gegen den Kreisrat ausbreitet und es unternommen, um die Unterdrückungen während des Winters sicher zu stellen.

Damit soll diese ganze Angelegenheit in die Dunkelkammer verdrängen werden.

Wiemelt es der SPD ernst damit ist, bemerkt, daß selbst Bürgerliche und Nazis mit für diesen Antrag stimmen. Ueber den SPD-Antrag aber läßt der kleine Herr Landrat gar nicht erst abstimmen.

Der Bericht über die Angelegenheit der Erwerbslosen, wobei eine miltärlie Hilfe aus der Kasse von seiten des Bürgertrums oder der SPD nicht zu erwarten ist.

Die einzige Rettung aus dem Elend ist und bleibt die Organisierung der roten Selbsthilfe unter Führung der Kommunistischen Partei.

Kommunalkonferenz in Weißenfels

Alle Kommunalfunktionäre des Unterbezirks Teudern müßen unbedingt an der Sonntag, den 6. September, vormittags 9 Uhr, in Weißenfels, Lokal „Tüdel“, stattfindenden Kommunalkonferenz teilnehmen.

Die Kollekte der Ortsgruppen haben für Entsendung ihrer Kommunalfunktionäre zu sorgen. USt der SPD Teudern, Witt. Kompot.

Delitzsch-Torgau

Das reaktionäre Wohlfahrtsamt

U.R. Torgau. Am Großen Kreis freuten die Arbeiter der Firma Achberg wegen menschenwürdiger Behandlung und wegen zu niedriger Entlohnung. Gegen diesen Kampf, den die RSD führte, wurde der geimete Parteiparappat eingeleitet. SPD, Nazis und Gewerkschaftsführer waren unablässig bemüht, die Streikbrecherkolonnen zu organisieren. Als das alles nicht half, wurde der Bau stillgelegt. Die Firma verlor sich an die Parteistellenden zu rächen, indem sie den Entlassenen in die Parteipartei führte. Die Arbeiter des USt, unter Führung des USt, hat sich dieses Verwehrens nicht lassen. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Torgau des Entlassenen die Wohlfahrtsunterstützung auf sechs Wochen gekürzt. Damit zeigt das Wohlfahrtsamt rein reaktionäres Gehalt und keine Solidarität mit dem Unternehmern. Die Arbeiterklasse von Torgau wird es verstehen, auch gegen diese Maßnahmen des reaktionären Wohlfahrtsamtes zu organisieren. Statt er, recht bei Reichen der RSD und der SPD, löst den „Klassenkampf“, hilft mit, dem Verfall ein Ende zu machen.

2 Tabletten Bullrich's nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen 100g nur 0,30 Tabletten nur 0,25

Das werttätige Dorf

Großagrarische Erntefinanzierung

Kommunisten fordern Erntehilfe für die werttätige Bauernschaft

Gute Ernte — niedrige Kornpreise — teures Brot

Die Brünning-Schiele-Regierung legt mit einer großzügigen Finanzierungsaktion ihre agrarpolitische Einigungspolitik der Großlandwirtschaft fort. Die außerordentlich gute Ernteproduktion dieses Jahres, die zum umfänglichen Ertrag auf 45 Millionen Tonnen Weizen (etwa 700 000 Tonnen = 14% mehr als im Vorjahre wegen Ausdehnung der Weizenanbauflächen), auf 5,32 Millionen Tonnen Roggen (6 Prozent weniger als im Vorjahre) und auf 7 Millionen Tonnen Hafer berechnet wird, hat zu einem Ertrag der Brotgetreidemasse auf 166 bis 188 Mark, die Preise für Roggen zwischen 147 und 160 Mark pro Tonne, die Preise für Weizen sogar unter Vorkriegshöhe geführt. Während die Berliner Getreidebörsen Anfang Juli Roggen noch mit 215 Mark und Weizen noch mit 270 Mark notierte, bewegten sich Anfang August die Preise für Weizen zwischen 120 und 130 Mark, für Roggen 10 Mark, und viel keine Mitglieder auf, mit Ernteverläufen zurückzuführen.

Die Junker schreien um Hilfe — Brünning bezieht sich

Anfangs dieser Preisbildung auf dem Getreidemarkt forderten Junker und Agrarorganisationen sofortige Erntehilfemaßnahmen. Der Reichslandbund leitete „Kampfbriefe“, die 25 bis 30 Prozent über den Preisbefreienden Rahmen für 2. und 3. Viertel Weizen 12 bis 15 Mark, 10 Mark, und viel keine Mitglieder auf, mit Ernteverläufen zurückzuführen.

Als Antwort auf die Forderungen der Junker hat die Reichsregierung sofort auf dem Wege der Notverordnung die folgende wichtige Maßnahme betreffend Erntefinanzierung getroffen:

- a) Bereitstellung von 250 Millionen Mark neue zulässige landwirtschaftliche Kredite zu 4 Prozent.
- b) Ermächtigung der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft zur staatlichen Magaziniierung mehrerer hunderttausender Tonnen Roggen. Die Roggenmagaziniierung (Süßes Raab) wird mindestens 100 Millionen Mark kosten. Durch Übernahme einer entsprechenden Reichsgarantie wurden die finanziellen Voraussetzungen für die Roggenmagaziniierung bereits geschaffen.
- c) Durchführung einer Schulerhebung für einen hunderttausend Tonnen Weizen und Roggen gegen silberbillige Wiedereinführung derselben Mengen im Frühjahr auf dem Wege des Erntehilfsprogramms.
- d) Herabsetzung der Vermehrungsquote für Ferkelzucht auf 97 Prozent der Nachzucht. Demnach können alle Großmühen im Jahre 1931/32 nur 3 Prozent Auslandswiege produzieren. Neben die dargelegten, daß Auswaidweihen bis zu 27 Prozent im Rahmen dieser Vermehrungsquote verwendet werden können.
- e) Gewährung einer Zinsverbilligung für Erntehilfskredite um etwa 8 Prozent gegenüber den von den Banken geforderten Zinssätzen. Diese besondere Zinsverbilligung auf 4 Prozent wird in weiteren Wochen etwa 25 bis 30 Millionen aus Reichsmitteln in Anspruch nehmen.

Millionenlegen für die Großagrarien

Die Maßnahmen der Getreide- und Erntepolitik Schieles dienen nicht nur der Sicherung und ruhigen Abwicklung der Erntehilfsaktion im Interesse der Großlandwirtschaft, sondern auch der Herbeiführung der Preisbildung durch Kreditverleihung an Händler und Mäzler sowie durch Sicherung des Abzuges auf dem Wege des Exports. Die alte Viebesagelpolitik bringt den Agrariern neuen Millionenlegen. Alle diese Maßnahmen sollen nicht nur eine Getreidepreisbildung verhindern, die Landwirtschaft vor „Krisenperioden“ bewahren, sondern den Getreideproduzenten eine Ernte, die nicht nur die Kosten deckt, sondern auch zur Stabilisierung und Wiederaufbau der Getreide- und Brotpreise gerichtet. Während bisher jährlich zur Erntefinanzierung etwa 60 Millionen Mark Kredite vergeben werden, wird für die Ernte 1931 ein fünfziger Betrag veranschlagt.

Aus den Kleinbauern werden Millionen herausgepreßt

Schon die Verflüchtigung der Regierungsmassnahmen bedroht eine kurze Zurechtfindung des Getreides. An der Berliner Getreidebörsen fliegen in wenigen Stunden die Getreidepreise durchschnittlich um 20 Mark und mehr. Somit wurde nicht nur der Ertrag unter Vorkriegshöhe abgedrückt, sondern auch der Wert für die Steigerung der Getreidepreise, namentlich der Weizenpreise auf den außerordentlich hohen Preisstand des vergangenen Erntehilfsjahres fast gemacht. Diese Preissteigerung erfolgt mit Hilfe von Subventionen, deren Kosten die Steuerzahler und Konsumenten tragen müssen. Die auf Getreidebedarf angelegte große Welle der Kleinbauern ist festgesetzt an hohen Getreidepreisen interessiert. Die Klein- und Mittelbauernschaft ist nicht imstande, Getreide in Kornhäusern und Silos einzulagern, um mittels der als gelegentlich Zahlungsmittel anerkannten Lagerzinsen Steuern zu bezahlen. Erntehilfs- und Zinsverbilligung erhalten nur Großlandwirte, die große Konten haben und Düngeartikel direkt von der Industrie gegen Wechsel beziehen. Trotz dieser Subventionen halten die Gutsherrn an der Politik des Abbaues der Beiträge gegenüber der Landarbeiterschaft fest. Für die werttätigen Bauern werden im letzten der Jahren betriebl. Kosten, Zinsen, Steuern, Steuern, notwendige Indutrieerzeugnisse um. Die Kaufkraft der großen werttätigen Wägen der Städte sinkt immer unauflöslicher herab. Der werttätige Bauer hat nichts von guten Erntehilfen, wenn durch Zwangsversteigerungen, durch erhöhte Zinsen, Steuern und Wägen diese wieder ausgelagert werden.

Was die Kleinbauern verlangen

Wenn den Kleinbauern überhaupt die Möglichkeit gegeben werden soll mit der diesjährigen Ernte bis zum nächsten Jahre durchzukommen, dann müssen sofort folgende Forderungen verwirklicht werden, die der Reichsbauernrat der Reichsregierung übermitteln hat und die von der kommunistischen Reichsorganisation unterstützt werden:

1. Bereitstellung eines ausreichenden zinslosen Kredites für Klein- und Mittelbetriebe zur Beschaffung der notwendigen Mittel, um die Ernte und Serbittelführung durchführen zu können.
2. Die Verzugsschuldigkeit zu den Steuerzahlungen, die nach der Notverordnung gegen Teil d. 2. bis über 120 Prozent vor Kraft betragen, sind für Steuerstände der werttätigen Bauernschaft außer Kraft zu setzen.
3. Alle Zwangsmassnahmen gegen die werttätigen Bauernschaften sind sofort einzustellen.
4. Alle Beschränkungen des Verfügungsrechts über die Spar-

guthaben der werttätigen Bauern, Fischer, Siedler, Gärtner, Handwerker usw. sind anzuhängen.

5. Wir verlangen die sofortige Aufhebung der Verordnung, durch die der Zoll auf Düngemittel eingeführt wurde.
6. Wir fordern sofortigen Einhalt mit jeder Politik des Abbaues des Lohns, Erntehilfs- und zinslosen Unterstützungen aller Art, die die Kaufkraft der Arbeiter- und Ungelassenmassen für die Kaufkraft der bäuerlichen Produkte auslöschen werden.
7. Wir fordern die sofortige Aufhebung der Verordnung zur angeblichen Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Durch Notverordnungen läßt sich das Zusammenbrechen unserer Kollegen, das aus der gemeinsamen Not herorgeht, nicht aus der Welt schaffen.

Krise im Provinzial-Landbund

Durch die Presse geht eine Meldung, daß der Reichsverband des Landbundes, Provinzial-Landbund, Reichert v. Wilmowitz, Martenthal, in der letzten Sitzung des Reichslandbundes erklärt hat, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen werde, da er sich mit der Politik des Reichslandbundes nicht mehr im Einklang befindet. Diese aufsehenerregende Erklärung ist darauf zurückzuführen, daß die Klein- und Mittelbauern im Landbund — Kron-Schöner — den nationalsozialistischen Kurs des Reichslandbundes nicht mehr mitmachen wollen. Der Landbund hat sich ja in der letzten Zeit vollständig den Nationalsozialisten in die Arme geworfen. Als Gegenleistung hat Hitler einen Auftrieb herausgegeben, in dem er die nationalsozialistischen Landwirte zum Eintritt in den Landbund auffordert. Offenbar spielt Wilmowitz die Gewinn in den Bauernmassen und vertritt, rechtzeitig das Steuer herumzureißen, um noch länger die Massen der Kleinbauern den Interessen der Großagrarien dienbar zu machen.

Daß die Bauern bereits in Scharen dem Landbund weggelaufen sind, beweist auch eine Meldung des Provinzial-Landbundes-Staates. Zu einem Aufmarsch wurden scharfe Einparungen in der eigenen Organisation verlangt. Um die Mitglieder noch zu halten, sollen die Beiträge gekürzt werden. Das Provinzial-Landbunds-Platz selbst soll eingehen. Die Gehaltsstellen sollen zusammengelegt werden. Die Kreisorganisationen erweisen sich nicht mehr als lebensfähig.

Diese Maßnahmen müssen ein Anzeichen sein, mit doppelter Eifer die Aufführung unter den Bauern fortzusetzen. Die Bauern, die bereits dem Landbund weggelaufen sind, müssen unbedingt für den Bund schaffender Landwirte gewonnen werden.

Zwangsversteigerung verhindert



Auf dem Hof des Kleinbauern Naundorf (X) in Geleenau (Erzgeb.) verhindertern Bauern und Arbeiter eine Zwangsversteigerung

(Nach Neue deutsche Bauernzeitung Nr. 10/1931)

Brettern um die Abhilfe

Auf Grund eines Reichstagsbeschlusses vom März d. J. sind auch die stillen Kreise der Provinz Sachsen in die Ernteernte-Hilfe einbezogen worden. Seit ist die Kritik zur Einreichung von Anträgen auf Bewilligung von Mitteln aus dieser Hilfe abgelaufen. Im Kreis Schmewitz sind insgesamt 63 Anträge eingegangen, deren Gesamtsumme sich auf rund 2 Millionen Mark beläuft. Einzelne Anträge gehen bis zu 300 000 Mark. Auch im Kreis Vichenwerden entzogen die Anträge die Summe von mehreren Millionen Mark. Hier gehen die Anträge sogar bis zu 500 000 Mark. Antragsteller sind fast ausschließlich die großen Güter.

Diese Zahlen zeigen erneut, wie brennend die Forderung des Bauernhilfsprogramms der kommunistischen Partei ist: **Bewerbung der 25 Millionen Erntehilfe ausschließlich für die werttätigen Bauern.**

Kraftschlepper und Arbeitsbauer

„Motorisierung der deutschen Landwirtschaft!“ Auch das ist heute für ein Schlagwort, mit dem der deutsche Bauer auf eine bessere Zukunft vertraut werden soll. Ganz zu Unrecht!

Rechtlich bedeutet die Einführung von Kraftmaschinen in der Landwirtschaft nicht allein eine erhebliche Erparnis an Arbeitskräften, Zeit und Jugoich, sondern auch eine Steigerung der Erträge, Erhöhung der Einnahmen.

Das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika

Sie wurden im letzten Jahre eine Million Kraftschlepper mit 10 Millionen Hektartraktoren neben 50 000 Traktoren verwendet, damit es gelang, die Arbeit für die Umwertung eines Acres (= 40,5 Ar) Weizens nur 4,6 Arbeitsstunden auf 0,76 herabzudrücken und die Erntefolgen zu halbieren. Nach den Mitteln einer Studienkommission des Internationalen Arbeitsamtes leichten heute in Canada, dank der Motorisierung der Landwirtschaft, 18 Mann in der Ernteszeit bestelle, was früher 90 Mann fortia brauchten. Der durchschnittliche Farmbetrieb beschäftigt heute 2-3 Männer, statt wie früher 8-10.

Der Traktor in der Sowjetunion

Am Hand dieser Zahlen betreffen wir, welche weltanschauende und fuge Bauernpolitik die russische Sowjetunion in den letzten drei Jahren betrieben hat. Die Sowjetregierung hat die Bauern angereizt, sich in den Betriebsgenossenschaften, Kollektiven oder Arteln zu vereinen, den Boden zusammenzulegen und ihn nach gemeinsamen Plan genossenschaftlich zu bebauen und abzurufen.

Hundefleisch als Nahrung



Kleinbauer in Ruggersdorf bei Strehlen schlachtet seinen Hund, um mit dessen Fleisch den Hunger seiner Familie zu stillen

(Nach Neue deutsche Bauernzeitung Nr. 8/1931)

Die notwendigen Kraftschlepper und Maschinen stellte sie auf sogenannten Traktorenstationen, es stehen jetzt 1400 mit 950 000 Mark freilassen zur Verfügung, welche die Anbauflächen freigegeben an die staatlichen Kreditlinien an Zahlungsfrist abzurufen.

Der Deutsche Reichsbund neuer Bauernpolitik war durchgegangen. Die „Erfolge Tageszeitung“, ein Organ der Junker und Landbundsleiter am 17. August 1931 kleinlaut eingestehen mußte, sind in Russland am 15. August 1931 bereits 14 Millionen bäuerlicher Kraftschlepper in 220 700 Kollektivgenossenschaften organisiert, gemein, 3 bis 70 Prozent aller bäuerlichen Betriebe. Die Sowjetregierung und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Aufbaus erklären die Kollektivierung als „in der Hauptlinie abgeschlossen“ und gehen an die Feiligung, Durcharbeitung und Verbesserung dieser neu, in der ganzen Weltgeschichte niegegründet durchgeführten form bäuerlicher Gemeinwirtschaft.

Welche Vorteile hat der russische Bauer von der Kollektivierung?

Erstens eine gewaltige Steigerung seiner Produktion, sowohl auf den Kopf der Arbeitskraft als auf den Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche geschnitten. Während die Anbauflächen freigegeben von 120 Millionen Hektar im Jahre 1929 auf 140 Millionen Hektar 1931.

Die Erntebeträge von 874 Millionen D. im Jahre 1930 übertraf bereits die höchsten Vorkriegserträge im jährlichen Rückgang von 75 Millionen.

Die Hektarerträge in den neuen Kollektivgenossenschaften betragen fast das Doppelte der Erträge in der alten Einzelwirtschaft. Neben dem gesteigerten Bodenreichtum kommt die verstärkte Arbeit, die gelohnte, langfristige Erträge in Rechnung. Aber arbeitet, hat auch kein Auskommen. Die harte Strafe für den Faulen ist die Auslieferung aus der Genossenschaft.

Und in Deutschland?

Die Reklame „mit Kleintraktoren“ und Kleinmotorpflügen soll zugunsten der Landmaschinenbetriebe dem Bauer sein letztes Geld aus der Tasche ziehen. Voraussetzung jeder wirklichen „Mechanisierung der Bauernwirtschaft“ ist die radikale Beseitigung der Millionen, die die ganze Markung verpflanzten Klein- und Zwergbetriebe durch Zusammenlegung nicht nur einzelner Hektare, sondern der Bodenflächen ganzer Dörfer, durch Schaffung großer bäuerlicher Genossenschaftsbetriebe nach dem Beispiel Sowjetrusslands. Aber das wiederum ist nur mit Erfolg möglich, wo der Bodenkollektivgenossenschaft ist und wo der Arbeiter- und Bauernschaft die notwendigen Schlepper und Maschinen und Kornhäuser gründer zur Verfügung stellt. Wo Getreidebau im Großen nicht möglich, sind dem Bauer geschaffen werden, gemeinsam große Viehgenossenschaften und Molkereien, Obst- und Gemüseplantagen anzulegen. Durch harte Arbeit und Ernteernte der Lebenslage des Volkes werden die ergebnisreichsten Produkte auch Verwendung finden.

Aber die deutsche Regierung schafft nicht nur keine Voraussetzungen für die neue bäuerliche Kollektivwirtschaft, sie härtet die Lage des Ertrags kämpfenden Bauern immer mehr an. In den Weg. Der Widerstand der kapitalistischen Wirtschaft, die ständig meitere Herabdrückung der Löhne, Abbau der Sozialfürsorge usw. hat den Abwärtsmarsch derart voran, daß selbst für jegliche bäuerliche Produktion, gelochmeiße für eine noch gefährlichere — kein Abzug vorhanden ist.

Die Dinge liegen klar: Der Kapitalismus kann und will nicht den Bauer heilen! Der deutsche Bauer steht genau wie vor dem deutschen Arbeiter die gleiche Frage: Entweder in der Linie des Bauernhilfsprogramms der KPD vorwärts zum Sozialismus, oder Untergang in die barbarische Entbehrung auf dem Traktor vorwärts zur Kollektivierung unter dem Traktor als hilfloses Opfer kapitalistischer Großagrarien, Bau- und Industriezweige.